

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaardenstein u.
Bogler, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Société Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Fernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheset wird.

Anberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 58.

Bromberg, Sonntag, den 9. März.

1902.

Deutschfeindliche politische Strömungen.

Die politischen Zettlungen, die der Prager Bürgermeister Erb an der Spitze der tschechischen Turnerdeputation in Paris anlässlich der Victor Hugo - Feier sich mit den französischen Chauvinisten geleistet hat, legen den Gedanken nahe, die ganze antideutsche Bewegung, die Paris mit Paris, London und Petersburg verbindet, einmal in ihrem historischen Zusammenhange zu betrachten. Den Vorwand bietet der Pangermanismus, dem der Panlawismus gegenübergestellt wird. Nun besteht ersterer nur in der Phantastie der Mitglieder des Aldeutschen Verbandes, während man in maßgebenden Kreisen Deutschlands nicht nur nicht die Zurückbildung des Habsburgischen Reiches, sondern sogar ein starkes Oesterreich wünscht. Natürlich überreißt man auf gegnerischer Seite auch noch die Forderungen des enragirtesten der Aldeutschen, und die „Voix nationale“, das neue Pariser Leiborgan der Tschechen, versichert allen Ernstes, die deutschen Staatsmänner planten eine Einverleibung nicht nur Deutsch-Oesterreichs, sondern auch Böhmens, Ungarns, ja auch Dänemarks, Hollands und halb Frankreichs.

Was die Tschechen wollen, ist eine Verdrüderung aller Slaven und die Umwandlung der habsburgischen Monarchie in einen Föderativstaat, wodurch allein Böhmen und überhaupt Oesterreich-Ungarn und halb Europa vor der vor keinem Eroberungskrieg zurückweichenden Völkergewalt des Pangermanismus geschützt werden können. Dieser Föderativstaat soll angeblich eine habsburgische Monarchie bleiben, so versicherten noch kürzlich die Abgeordneten des Prager Stadtraths, aber offenbar nur, um es nicht mit dem Kaiser zu verderben. Diese Bestrebungen reichen nämlich weit zurück.

Schon in den zwanziger Jahren plante der „Bund der Vereinigten Slaven“ die Gründung einer Föderativ-Republik, und auch auf dem Slawenkongress, der am 30. Mai 1848 in Prag tagte, wurde ein Beschluß gefaßt, der die Umwandlung der Monarchie Oesterreichs in eine republikanische Föderation gleichberechtigter Völkerschaften empfahl. Da die moderne tschechische Agitation nur eine Fortsetzung jener älteren politischen Bestrebungen ist, so wäre der Verzicht auf die Republik eine geschichtliche Inkonsequenz.

Der Mittelpunkt des tschechischen Panlawismus ist von jeher Prag gewesen, und fast immer stand auch der Bürgermeister dieser Stadt an seiner Spitze. Jeder Bundesgenosse war ihm willkommen; er fand in Russland, England, Frankreich und zeitweilig auch in Ungarn Gesinnungsgenossen. Wohlverstandenen nur wenige, die aber bisher über ihre geringe Zahl durch den ungeheuren Lärm läuschten, den sie mehr oder weniger geschickt zu schlagen verstanden. Das 1858 in Moskau gegründete Slawische Wohlthätigkeitskomitee begann in Böhmen schon nach 1866 seine religiöse, dann mehr politische Propaganda. Bei der Palastfeier in Prag 1898, bei der Mickiewiczfeier in Krakau, bei der Genkiewiczfeier in Aradau und endlich bei der Puschkinfeier im Jahre 1900 wurde ebenfalls für die Verdrüderung aller Slaven agitirt.

In England wirkten die Tschechen und andere ihnen wahrverwandten Deutschen ein auf die Verwirklichung ihrer Pläne hauptsächlich in einigen Neuen hin, in denen ein russisch-englisches Bündnis, richtiger ein russisch-französisch-englisches Bündnis zur Fiktion und Vernichtung Deutschlands und eine englisch - österreichische Annäherung mit obligater Sprengung des Dreibundes empfohlen wurde. Der Abschluß des englisch-japanischen Abkommens bedeutet glücklicherweise ein endgiltiges Fiasko jener deutschfeindlichen Bestrebungen.

Um so größere Hoffnungen setzten die Tschechen auf die französischen Chauvinisten, deren geistige Vorgänger so lange vergeblich die Bildung eines lateinischen Bundes erstrebt hatten, und die nun in der Annäherung Italiens an Frankreich, die vielleicht zur Auflösung des Dreibundes führen könnte, eine Art von Trost sehen. Man liebt es tschechischerseits, die Säkularfeier berühmter Männer für seine politischen Zwecke auszunutzen, und so kam auch die Victor Hugo-Feier sehr gelegen, wie man andererseits die Gelegenheit benutzte, dem Pariser Gemeinderath, der im vorigen Jahre eine Abordnung nach Prag geschickt hatte, einen Gegenbesuch abzusprechen. Der Bürgermeister Erb hat sich über das Ergebnis seines Pariser Aufenthaltes sehr befriedigt ausgesprochen, aber in tiefer Seele wird er wohl etwas anders denken. Weber der Präsident der Republik, noch der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen gewähren ihm eine Audienz, und das hat zwei sehr ungleichartige Gründe. Der Gemeinderath ist nationalistisch, und nationalistic sind auch die Zeitungen, die für die tschechischen Propaganda machten, also lauter geschworene Feinde der Regierung, welcher deren Feindschaft so kurz vor den Wahlen doppelt empfindlich ist. Alsdann ist Herr Delcassé, der Minister des Auswärtigen, nach den schlechten Erfahrungen, die er mit den magyarischen Chauvinisten Agon, Kimer u. f. w. gemacht hat, doppelt vorsichtig geworden. Das offizielle Oesterreich wollte nichts von jenen wissen, die ja übrigens von ihren eigenen Landsleuten desabovirt wurden, ihm ist

auch die tschechische Bewegung unsympathisch — warum sollte es sich Herrn Delcassé verfeinden und dadurch indirekt den Dreibund festigen?

Aber man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß über kurz oder lang der politische Einfluß des Nationalismus in Frankreich steigt. Dann gewinnt die tschechische Agitation, die in Paris auch außerhalb der nationalisticen Kreise mächtige Gönner (Mélane, Deschanel, De Non-Beaulieu, Freycinet u. a. m.) besitzt und durch eine wachsende Zahl von Tagelätzern und Zeitschriften unterstützt wird, sehr erheblich an politischer Bedeutung. Und so ist es zweckmäßig, ihre Entwicklung sorgfältig zu überwachen.

Prinz Heinrich in Amerika.

Prinz Heinrich besuchte gestern Albany und darauf die Militärakademie in Westpoint (N. Y.). Ueber den Aufenthalt des Prinzen in Albany wird berichtet:

Albany, 7. März. Prinz Heinrich traf heute früh 8 1/2 Uhr hier ein und wurde von dem Gouverneur Obell, dem Generaladjutanten Henry und einer Abordnung des Senats empfangen. Zunächst wurde unter militärischer Eskorte eine Fahrt nach dem Rathaus angetreten, wo der Mayor Gans den Prinzen mit einer Ansprache begrüßte. Hierauf begab sich der Prinz nach dem Staatskapitol, wo eine Begrüßung durch den Gouverneur im Namen des Staates New-York stattfand. Alsdann trat der Prinz eine Fahrt nach dem Staatsknoten an und wohnte einer Sitzung bei, zu welcher nur Senatoren und Staatsoberrichter Zutritt hatten; von hier begab sich der hohe Gast nach dem Abgeordnetenhaus.

Albany, 7. März. (Spezialtelegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Auch hier wurde Prinz Heinrich von dem Publikum aufs glänzendste empfangen. Die Straßen waren reich geschmückt. Die Begegnung mit dem Gouverneur war ganz zwanglos. Es wurden keine Reden gehalten. Im Kapitol wurde dem Prinzen ein Degen gezeigt, der von Friedrich dem Großen Washington geschenkt worden war und der jetzt in der hiesigen Staatsbibliothek aufbewahrt wird. Im Senat wurde der Prinz auf das herzlichste empfangen. Der Präsident sagte in seiner Rede, die friedliche Eroberung Amerikas durch den Prinzen stehe den größten Schwerkräften der Hohenzollern gleich. Im Repräsentantenhaus bat der Sprecher den Prinzen, Grüße an den deutschen Kaiser zu überbringen. Der Prinz erwiderte, er sei überall so herzlich aufgenommen worden, daß er unvergessliche Eindrücke empfangen habe. Auch bei der Rückfahrt nach dem Bahnhof brachte das Publikum dem Prinzen die herzlichsten Huldbigungen dar.

Albany, 7. März. (Spezial-Telegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Washington hatte feinerzeit in seinem Testament die Bestimmung getroffen, er hinterlasse seinen fünf Neffen fünf Degen, die nur zur Verteidigung des Vaterlandes gezogen werden sollen. Infolge davon sind die Degen niemals gezogen worden. Prinz Heinrich, dem diese Bestimmung nicht mitgeteilt worden war, zog in der Staatsbibliothek den ihm geeigneten Degen aus der Scheide.

Am 10 Uhr reiste der Prinz nach Westpoint weiter, wo die Ankunft um 2 Uhr nachmittags erfolgte. Ueber den Aufenthalt daselbst berichtet uns ein Spezialtelegramm:

Westpoint, 7. März. (Spezialtelegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Der Besuch Westpoints war für die Theilnehmer sehr interessant; die Landschaft ist sehr schön, sie erinnert an das Rheintal. 469 Kadetten standen auf dem Paradeplatz vor der großen Gebäulichkeit. Der Prinz stand in der Mitte nicht weit von der Front, beaufsichtigte die in Parade stehenden Truppen und schritt in Begleitung des Obersten Will bei der Parade ab. Sodann folgte ein Vorbeimarsch, zuerst in Kompagnien, dann in Bataillonsfront, und zwar der zweite Vorbeimarsch im Lauffschritt. Am Schluß der Parade trat der Prinz an die Seite des kommandirenden Offiziers und richtete eine kurze Ansprache an die Kadetten, worin er sie zu ihrer ausgezeichneten Haltung beglückwünschte und seine Freude darüber aussprach, daß er sie trotz seiner knapp bemessenen Zeit habe sehen können. Die Kadetten antworteten mit drei Hurrahs. Später beaufsichtigte der Prinz die Gebäulichkeit und die Reitschule, woselbst die Kadetten brillante Exerzitionen ausführten. Der Prinz gab wiederholt seinem Weisfall Ausdruck. In der Turnhalle, die sodann besucht wurde, führten die Kadetten ebenfalls Übungen vor, die das höchste Interesse des Prinzen erweckten. Um 4 Uhr erfolgte die Abreise nach New-York. Wundervolles Wetter begünstigte den Ausflug, der den Theilnehmern den besten Eindruck gab von dem Aufschwung der ameri-

kanischen Jugend auf militärischem Gebiete. — Hier ging das Gerücht, gegen den Wagen des Prinzen sei ein Stein geschleudert worden. Dies Gerücht ist falsch, es ist dadurch entstanden, daß die innere Scheibe eines Doppelfensters im Salonwagen mit einem Stuhl eingedrückt wurde. Der prächtige Verlauf der Reise wurde durch nichts gestört.

Ueber den Aufenthalt des Prinzen in Boston ist noch nachzutragen: Die Ueberreichung der Photographien, welche der Kaiser der Harvard-Universität zum Geschenk machte, vollzog sich in folgender Weise: Professor Münsterberg und Frau empfingen den Prinzen Heinrich in der geschmackvoll decorirten Wohnung und geleiteten ihn nach der Bibliothek, wo der Vorsitzende des Verwaltungsraths des germanischen Museums, Putnam, eine Ansprache hielt, den hohen Gast bewillkommnete und alsdann darauf hinwies, daß Professor Brande die Errichtung des Museums angeregt und der deutsche Botschafter von Holleben sie gefördert habe. Der Prinz antwortete: Lassen Sie mich in wenigen Worten Ihnen danken für die erwiesene Freundlichkeit und Ihnen sagen, daß die Vereinigten Staaten von der anderen Seite des Ozeans aufmerksam beobachtet worden sind; wir kennen die Maschinenindustrie, wodurch Ihr Land zu dieser Stellung gekommen, wir kennen auch die Germanic Museum Association, besonders Sr. Majestät der deutsche Kaiser, mein Bruder, den ich hier zu vertreten die Ehre habe, hat sein Auge darauf gerichtet und mir befohlen, Ihnen diese Photographien von Reproduktionen und Denkmälern zu übergeben, wovon die Abgüsse gemacht werden. Die Arbeit ist in dem Anfangsstadium. Es dauert vier Monate, ehe der Kaiser die Abgüsse senden kann. Hierauf überreichte der Prinz dem Präsidenten Elliot die Photographien mit der Bemerkung: „In Ihren Händen sind sie wohl am sichersten“ (Heiterkeit), und scherzend zu Putnam gewandt sagte er, es solle dies natürlich für ihn keine Kränkung sein.

Hierauf bat der Präsident Elliot, dem Kaiser den aufrichtigen Dank der Harvard-Universität für die herrliche Gabe zu übermitteln. Prinz Heinrich bemerkte, er hoffe, daß dies die Freundlichkeit beider Völker fördern werde. Elliot antwortete, anderes wäre auch unmöglich. Nachdem alsdann Erfrischungen eingenommen waren, lehrte Prinz Heinrich in das Hotel zurück.

Weiter unten sind gemeldet: New-York, 8. März. (Drahtmeldung.) Prinz Heinrich ist gestern Abend 5 1/2 Uhr hier wieder eingetroffen. Der Prinz hat in dem Waldorf-Astoria-Hotel Wohnung genommen, weil an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“ ein Matrose am Scharlach erkrankt ist. Die Quartiere sind desinfizirt, und von der Gesundheitsbehörde ist befohlen worden, daß alle geselligen Vorschriften erfüllt sind.

New-York, 7. März. (Spezialtelegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Prinz Heinrich, der, wie bereits gemeldet, im Waldorf Astoria-Hotel Wohnung genommen, weil an Bord der „Hohenzollern“ eine Erkrankung an Scharlach vorgekommen, sagte, für ihn selbst habe es keine Gefahr, aber es sei nicht nötig, die Bevölkerung einer möglichen Ansteckung auszusetzen.

New-York, 8. März. (Spezialtelegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Der Zug mit dem Prinzen berührte in neun Tagen dreizehn Staaten und legte 4358 Meilen zurück. Der Prinz bleibt in Waldorf Astoria-Hotel, bis die „Deutschland“ am Fuß der 34. Straße anlegt. Durch den Kapitän Müller ließ der Prinz die Erklärung abgeben, daß er von der Reise hoch befriedigt sei; er wisse wohl, daß er nur einen sehr kleinen Landestheil ganz oberflächlich kennen gelernt. Er habe aber doch eine Idee von der Größe des Landes und seiner Hilfsquellen bekommen. Mehr als die Reiseeindrücke, erklärte Müller ferner, schätze der Prinz das herzliche Willkommen, das ihm überall bereitet worden und wodurch die Bevölkerung gezeigt habe, daß sie die Absicht, welche Kaiser Wilhelm bei Entsendung des Prinzen hatte, verleihe und würdige. Der Prinz bedauerte wiederholt, daß er nicht jedem einzelnen danken konnte, besonders denen nicht, die ihn mit Musik und Hochrufen bewillkommneten, während er noch im Bette lag. Nie werde er vergessen, wie das amerikanische Volk ihm überall mit Gastfreundschaft und Sympathie aufgenommen.

New-York, 7. März. (Spezial.) Die Offiziere der Kaiserjacht „Hohenzollern“ waren gestern die Gäste des deutschen Presseklubs und wohnten später einer Aufführung der Oper „Aida“ bei. Die Marinekapelle der „Hohenzollern“ gab heute ein zweites

Konzert in der Carnegie-Hall, bei dem ein Gesamtüberschuß von 4000 Dollars für wohltätige Zwecke erzielt wurde. Am Montag Abend wird Prinz Heinrich nach seiner Rückkehr aus Philadelphia seinen Reisegefährten ein Diner geben.

König Eduard von England richtete an den Prinzen Heinrich folgendes Kablelegramm: „Vielen Dank für Ihr freundliches Telegramm vom Niagara. Ich bin gewiß, daß Ihre Reise Ihnen Freude macht und Sie überall in der freundlichsten Weise empfangen werden.“

Politische Tageschau.

Bromberg, 8. März 1902.

„Echo de Paris“ meldet über die Reise des Präsidenten Douhet nach Petersburg, der Präsident werde am 17. Mai Dänkirchen an Bord des Panzers „Massena“ verlassen und von einem aus vier Schiffen bestehenden Geschwader begleitet werden. Sein Aufenthalt in Russland dürfte vom 21. bis 25. Mai dauern, am 30. Mai dürfte der Präsident wieder in Dänkirchen eintreffen. Die Regierung werde noch vor Schluß der Kammeression die zur Reise erforderlichen Kredite verlangen. — Wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, darf es auch als bestimmt gelten, daß Kaiser Wilhelm in den Besuch, den der Zar ihm bei Gelegenheit der vorjährigen russischen Flottenmanöver machte, bei den nächsten russischen Flottenmanövern in den russischen Gewässern erwidern wird.

Zu der Zolltariffkommission wurde gestern jede Laborkollektion abgelehnt. Die Beschlüsse der Kommission hinsichtlich ihrer Orierieren und Tagesgelder sind schon gestern drachlich berichtet worden.

Die Abtrennung der Medizinabtheilung vom Kultusministerium und die Zuteilung zum Ministerium des Innern ist, wie offiziös geschrieben wird, noch nicht aufgegeben worden. Der neue Minister des Innern will zunächst die Frage erst gründlich studiren. Auch kann sich die Ueberweisung erst durchführen lassen, wenn das neue Staatsministerialgebäude bezogen werden kann. Erst dann würden sich die nötigen Räumlichkeiten für die Medizinabtheilung in unmittelbarer Verbindung mit dem Ministerium des Innern beschaffen lassen.

Ein Gesuchentwurf über die Bewilligung von Theuerungszulagen an Beamte und Unterbeamte des Reichs sollte nach der „Mhein.-Westf. Ztg.“ dem Bundesrath zugegangen sein. — Wie die „Freis. Ztg.“ bestimmt erfährt, ist die Nachricht vom Kommen begründet.

Der Korrespondent der „Times“ in Peking hatte mit Juanschkai eine Unterredung über die Forderung der Chinesen, die Verwaltung von Tientsin ihnen wieder zurückzugeben. Juanschkai sagte, in dem Friedensprotokoll sei nichts enthalten, was die Annahme gestatte, daß China der Herrschaft über die Haupthandelsstadt der Provinz beraubt werden solle, der Stadt, von der aus die Provinz allein verwaltet werden könne. Die Mächte könnten doch nicht glauben, daß er, der in Schantung während der ganzen Zeit der Wirren die Ordnung aufrecht erhalten habe, jetzt nicht für Ordnung sorgen könne. Er sei bereit, den Plan der Verbesserung des Rechts-Laufes weiter durchzuführen und zu erweitern, er habe diesen Plan stets begünstigt. Er wolle auch die 700 000 Taels, zu deren Zahlung an die Sezollverwaltung für die Zwecke der Kriegsschädigung die provisorische Regierung sich verpflichtet habe, weiter zahlen. Das Auswärtige Amt gehe damit um, an die fremden Vertreter die Anfrage zu richten, wann er wieder die Regierung in seinem eigenen Namen würde übernehmen können.

Zu dem Aufschubversuch in Serbien wird aus Belgrad gemeldet: Der Gendarmeriehauptmann Tanokje Nikolic, der den Rade Nlawantich niederstieß, erhielt auf Vorschlag der Supschina den Majorrang und wurde vom Könige überbies durch Verleihung des Ordens vom Weißen Adler ausgezeichnet. Wie behauptet wird, habe der Thronbewerber Peter Koragewitsch am Mittwoch ganz nahe der Grenze auf das Ergebnis des Putzsches gewartet, ja, er soll vor einigen Tagen auf serbischem Gebiet gewesen sein, um das Feld für einen Staatsstreich zu sondiren.

Deutschland.

Braunschweig, 7. März. In einer Denkschrift der Regierung an den Landtag über die Stellung der Regentenschaft wird der „Braunschweigischen Landeszeitung“ zufolge ausgeführt, daß der Herzog von Cumberland nicht als Landesherr anzusehen sei. Der Regent führe nicht die Regierung im Namen des Herzogs von Cumberland, dessen Tod auch die Regentenschaft nicht berühren werde. Jemand, der nicht Bundesfürst sei, könne auch nicht Landesherr sein.

München, 6. März. Das Befinden des Ministers Grafen Craillsheim, welcher wie die Blätter melden, von einem heftigen Magen- und Darmkatarrh befallen ist, hat sich gebessert. Die völlige Wiederherstellung dürfte aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Wilhelmshaven, 7. März. Der Dampfer „Silvia“ mit dem Abfuhrtransport für Kiautschou hat heute Vormittag die Ausreise angetreten.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Ministerpräsident von Krüger ist heute Nachmittag nach Budapest abgereist.

Wien, 7. März. Wie das „Tendenzblatt“ mitteilt, sind in das gemeinsame Budget für 1903 die Kosten für die Erhebung der österreichisch-ungarischen Gefandtschaft in Washington zu einer Vorkasse eingestellt.

Budapest, 7. März. (Abgeordnetenhaus.) Im Laufe der Sitzung wurde bekannt, daß das Mandat des Abgeordneten Gabangi (Oppositionspartei) in dem Ausschuss, der über die Gültigkeit des Mandats zu entscheiden hatte, für ungültig erklärt worden sei. Als die Nachricht in den Sitzungssaal gelangte, gerieten die Mitglieder der Opposition in große Erregung und riefen: „Wir dulden diese Ungerechtigkeit nicht; wir gestatten die Fortsetzung der Sitzung nicht.“ Ministerpräsident von Krüger, welcher eben sprach, konnte inmitten des leidenschaftlichen Geschreis seine Rede nicht fortsetzen. Der Vizepräsident Zalkan suspendierte die Sitzung. Nach einer viertelstündigen Pause, während welcher die oppositionellen Mitglieder in die Mitte des Saales drängten und sich fortwährend in leidenschaftlichen Ausrufen ergingen, wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Vizepräsident wurde mit erneuten leidenschaftlichen Zurufen unterbrochen. Um 1 1/2 Uhr wurde die Sitzung unter großer Erregung geschlossen.

Frankreich.

Paris, 7. März. (Deputiertenkammer.) Humbert bringt eine Interpellation an über den englisch-japanischen Vertrag. Der Minister des Äußeren Delcassé erklärt, der Vertrag könne die Politik Frankreichs im äußersten Osten nicht ändern; wie der englisch-japanische Vertrag erstrebe auch die französische Politik die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas. Die Regierung werde es sich stets angelegen sein lassen, die Interessen Frankreichs zu wahren. (Beifall.) Die Kammer beschließt mit 339 gegen 190 Stimmen, die Beratung der Interpellation Humbert bis nach Erledigung der übrigen Interpellationen zu vertagen. Ribot befragt die Regierung über die Zuckerkonvention. Finanzminister Caillaux erwidert, alle Prämien für Zucker seien abgeschafft. (Beifall.) Er glaube, daß vom Standpunkte der allgemeinen Interessen aus seit langer Zeit kein so heilsames Werk geschaffen worden sei. (Beifall.) Alle auf die Zuckerkonvention bezüglichen Schriftstücke würden veröffentlicht werden. Die Lage des Zuckers in Frankreich werde vor dem 1. September 1903 eine Veränderung erfahren, und die Regierung beabsichtige nicht, vor diesem Zeitpunkte irgend eine Veränderung vorzuschlagen. (Beifall.)

Paris, 7. März. Der Kongress der Grubenarbeiter hat mit 105 gegen 98 Stimmen beschlossen, den Generalstreik zu vertagen.

Niederlande.

Haag, 7. März. Der Präsident der Ersten Kammer van Raanen van Gemmes ist heute früh gestorben.

Russland.

Petersburg, 7. März. Der „Regierungsbote“ giebt bekannt, daß in einer am 5. März abgehaltenen gemeinsamen Beratung der Minister des Innern, der Justiz und für Volkswirtschaft sowie des Oberprokurators des Heiligen Synods beschlossen worden sei, das Erscheinen der hiesigen Zeitung „Russija“ für immer zu verbieten.

Petersburg, 5. März. (Eigene Mitteilung.) Es stellt sich heraus, daß in Finnland eine ganze Anzahl von Blättern gemahregelt worden ist, weit mehr, als die telegraphische Meldung angab. Auch zwei Zeitungen in schwedischer Sprache sind betroffen worden, und da sämtliche Blätter unter Präventivzensur erscheinen, wurde einer der schuldigen Zensoren entlassen, zwei andere auf 1 bzw. 2 Monate vom Amte suspendiert. Das Woborger Blatt „Biputin Sanomat Supistus“ wurde für immer, je eine Zeitung auf 4, 3 und 1 Monat, 3 auf 2 Monate suspendiert, 5 Blätter erhielten Verwarnungen. — Das Stadthaupt (Oberbürgermeister) von Nisän, ein früherer höherer Staatsbeamter, war nach Ablauf der Wahlperiode wiedergewählt, aber nicht bestätigt worden. An seine Stelle wählte man einen Kaufmann Solobow, der erklärte, er trage wegen der „Papiere“ Bedenken, die Wahl anzunehmen, denn er könne weder lesen noch schreiben. Die Stadtverordneten meinten jedoch, die Schreibereien könne jeder besorgen; die Stadt brauche einen tüchtigen „Birg“. So geschah im Jahre 1902!

Warschau, 6. März. (Eigene Mitteilung.) Zwischen der russischen Regierung und der Kurie ist es zu scharfen Gegensätzen gekommen. In den sogenannten kaiserlichen (staatlichen Festtagen) sollte auch in allen katholischen Kirchen das Lied „Gott schütze den Zaren“ in russischer Sprache gesungen werden. Die polnische Bevölkerung, insbesondere die Gymnasialisten, weigerten sich dessen. Die Bischöfe Russlands veranlaßten die Kurie zu Vorstellungen in Petersburg, daß die Nationalhymne in den Kirchen in polnischer Sprache gesungen werden dürfe, weil nach den kirchlichen Vorschriften außer der lateinischen Sprache nur das Idiom der betreffenden Gegend (in diesem Falle das Polnische) im Gottesdienst angewendet werden dürfe. Der katholische Bischof, der geradezu verboten hatte, die Hymne russisch zu singen, wurde, wie gemeldet, seines Amtes entsetzt. Die Gymnasialisten, deren Schüler die Nationalhymne nicht singen wollten, wie in Lublin, sind geschlossen worden. Die Regierung besteht auf ihrer Forderung.

Kiew, 6. März. Ueber die Straßen von Kiew im vorigen Monat giebt der Generalgouverneur jetzt folgendes bekannt: Am 18. Februar ereigneten ungefähr 50 bis 60 Studenten und Arbeiter unter Hurrarufen rote Fahnen. Als die Polizei einschritt, leisteten die Manifestanten Widerstand. Ein Polizeihauptmann erhielt zwei starke Stockschläge auf den Kopf, mehrere Polizeibeamte erhielten leichtere Schläge. Der Angreifer des Polizeihauptmanns, ein Student Wolshy, erhielt von einem Polizeibeamten einen Hieb mit der Säbelscheide. Im Laufe des 15. und 16. Februars fanden unbedeutende Volksaufstände statt, die sofort von Polizei und Militär zerstreut wurden. Auf dem Bisilow-Boulevard wurde ein Bürger, welcher einem Kosaken einen Hieb versetzt hatte, im Gedränge verletzt und ins Krankenhaus geschafft. Die Gerüchte von vielen toten und verwundeten Studenten sind durchaus falsch. Getödtet wurde niemand und von den verhafteten Manifestanten waren über 112 Personen Arreststrafen von zwei Wochen bis zu drei Monaten verhängt.

Großbritannien.

London, 7. März. (Unterhaus.) Auf eine Anfrag Campbell-Bannermans im Verlaufe der Debatte über das Heeresbudget erklärte Kriegsminister Brodrick: Der jetzige Fortgang der Operationen in Südafrika und die Zahl der Buren, welche sich in den letzten zwei Monaten übergeben haben, rechtfertigen die Erwartung, daß lange vor Ablauf der 8 oder 9 Monate, für welche die volle Aufrechterhaltung der britischen Streitkräfte in Südafrika in der Budgetvorlage vorgesehen ist, eine wesentliche Herabminderung derselben wird erfolgen können. Als künftige Besetzung Südafrikas wenn die gegenwärtige Krisis vorbei sein wird, werden aller Wahrscheinlichkeit nach 15 000 Mann britischer Truppen genügen, zu denen noch einheimische Streitkräfte und die Polizeitruppen hinzukommen.

Dartmouth, 7. März. Im Beisein des Königs und der Königin fand heute unter sehr großer Beteiligung die Grundsteinlegung für die neue Marine-Akademie statt, für die eine große Truppenabteilung und zahlreiche Volunteers zugezogen waren. Der Feiertaglichkeit mochten auch die Offiziere des deutschen Schulschiffes „Moltke“ bei. Der König begrüßte den Kommandanten des Schiffes mit herzlichem Händedruck. Hierauf begaben sich der König und die Königin nach Plymouth. Die Königin wird morgen beim Stapellauf des neuen Schlagschiffes „Queen“ zu Devonport die Taufe des Schiffes vollziehen.

Spanien.

Madrid, 7. März. Die Budgetkommission beauftragt die für die Fiskalitäten anlässlich der Großjährigkeitserklärung des Königs von der Regierung geforderten Kredite.

Asien.

Shanghai, 7. März. Aus Kobe (Japan) wird gemeldet, daß eine dort abgehaltene Versammlung von Ausländern aller Nationalitäten beschloß, die Zahlung der neu aufgesetzten Steuern als mit den internationalen Verträgen in Widerspruch stehend zu verweigern, bis die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt sei.

Türkei.

Konstantinopel, 6. März. Die Pforte verständigte den armenischen Patriarchen, daß der Unterricht in der armenischen Sprache an den armenischen Schulen untersagt werde. Der Patriarch Demavian erhob entschieden gegen diese Maßnahme Einspruch und drohte im Falle ihrer Durchführung mit seiner Demission. Er erklärte, auch auf diesem Beschluß zu beharren. Es bestehe kein Grund zur Aufhebung des armenischen Geschichtsunterrichts, da mit der Religion die Geschichte der Völker verbunden und auch allen anderen Religionsgenossenschaften der Unterricht in der nationalen Geschichte gestattet sei. — Der amerikanische Gesandte überreichte der Pforte eine Note, in welcher die Verantwortung für die Gefangennahme der Missionsarbeiter in türkischer Regierung zugesprochen und die Rückzahlung des Lösegeldes verlangt wird. In ihrer Antwort lehnt die Pforte jede Verantwortung und die Bezahlung des Lösegeldes ab.

Amerika.

Washington, 6. März. In Beantwortung von Anfragen hinsichtlich Schanung erklärte die deutsche Regierung dem Staatsdepartement, sie beabsichtige nicht, die Bürger anderer Nationen von den Vorrechten auszuschließen, welche dort Deutsche genießen sollten. Auch Russland hat erneute Versicherungen bezüglich der Handelsrechte anderer Nationen in seiner chinesischen Einflussphäre gegeben.

Andrés Verbleib.

Die Meldung aus Fort Churchill darüber, daß Eskimos in Britisch-Nordamerika die Infassen eines durch die Luft daherkommenden Bootes getödtet, hat begeisterte Aufsehen erregt, weil man sie mit dem Schicksal Andrés in Verbindung bringen mußte. Wie erwähnt schon, daß es an Nachrichten ähnlicher Art, die sich nachher als irrig oder gar als Mythisationen erwiesen hatten, namentlich in den ersten Jahren nach Andrés' Verschwinden nicht gefehlt hat, so daß man auch der neuesten Meldung Eskimoes entgegenbringen muß; aber unmöglich ist es mitreuzugehen, daß ihr Tatsachen zugrunde liegen, und es wäre wünschenswert und auch nicht schwer, die Nachricht auf den Grund zu gehen. Die gestern hier leider nur unvollständig eingegangene Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus New-York lautet:

Die Manitoba-Hudson-Bay-Gesellschaft erhielt aus ihrer nördlichen Faktorei in Churchill die Nachricht, daß ein Stamm wilder Eskimoes drei Männer, welche in einem großen Kajak oder in Booten durch die Küste gekommen sind, mittels Bogen und Pfeilen getödtet hätte. Diese Nachricht scheint sich auf Andrés zu beziehen und einigermaßen verlässlich zu sein, da die Faktorei einen ziemlich eingehenden Bericht über die Ausrüstung des Luftballons schickte, sowie auch meldet, daß der wilde Eskimostamm, den die Leute der Faktorei gefunden hätten, Messer, Tabak und andere Artikel gehabt, jedoch nichts hätte hergeben wollen.

Heute liegen hierzu noch folgende weitere Meldungen vor:

New-York, 7. März. Ein Telegramm der „Evening World“ aus Winnipeg berichtet, die Eskimoes gäben die Möglichkeit der Fort Churchill angekommenen Mitteilungen zu, daß Andrés und seine Begleiter von Eskimoes ermordet worden seien, bei denen Andrés' Ballon landete. Beim Absteigen feuerte einer der Luftschiffer sein Gewehr ab, was von den Eskimoes als Zeichen der Feindseligkeit betrachtet wurde. Es folgte ein Kampf, worin alle Weißen getödtet wurden. Bei den Eskimoes wurden Tabakbeutel, Messer und Kartuschen gefunden, von denen man annimmt, daß sie den Reisenden gehört haben. Der in Fort Churchill stationierte Agent der Hudson-Bay-Company sucht nach Beweisen. — Ferner meldet eine New-Yorker Drabting der „Voss. Zeitung“, daß die Expedition, welche vor zwei Jahren abging, um die Spuren des Verbleibes Andrés aufzufinden, nach Winnipeg zurückgekehrt sei; sie bestätigte das Gerücht, daß Andrés und dessen Gefährten von Eskimoes durch Gewehrschüsse getödtet wurden, als sie den Ballon verließen. Die Expedition fand im Besitz mehrerer Eskimoes Messer, Tabak, Patronen und andere Artikel vor, welche Andrés und seinen Genossen gehört haben.

Ergänzt wird die letzte Meldung von der „Aufsuchungs-Expedition“ durch folgende Mitteilung: Das Schiff „Empress“, das im Jahre 1900 auszog,

um Andrés zu suchen, ist nach Amerika zurückgekehrt und in Winnipeg eingetroffen. Das Unternehmen hat Spuren von Andrés gefunden, die den Tod des Forschers kaum mehr zweifelhaft erscheinen lassen. Die Aufgabe war in erster Linie, unter den verschiedenen Eskimostämmen des höchsten Nordens Nachforschungen anzustellen, und sie zur Aufsuchung etwaiger Leberreste des Ballons zu veranlassen. Aus den ersten flüchtigen Mitteilungen, die die Leiter des Unternehmens dem Ausfrager eines New-Yorker Blattes machten, geht hervor, daß viele Eskimoes ausfragten, sie hätten den Ballon gesehen. Andere wollen Zeugen gewesen sein, wie drei Mann aus dem Ballon sprangen, als er gelandet war. Dieselben Leute erzählten, daß die Eskimoes die Fremden aus Jagdgründeln tödten und ihnen alles bis auf das letzte Kleidungsstück nahmen. Hauptächlich fand die Expedition im Besitz der Eskimoes allerlei Gegenstände, die von ihr als zweifellos zur Ausrüstung Andrés' gehörig angesehen werden.

Diesen Meldungen gegenüber, die wohl alle aus amerikanischen Quellen stammen, wird dem „Neutonen Bureau“ aus Winnipeg gebracht, die Nachricht von der Ermordung Andrés' sei reine Erfindung und beruhe auf einer schon zwei Jahre alten Meldung. Der Beamte der Hudson-Bay-Gesellschaft erklärte die Nachricht ebenfalls für eine Erfindung.

Bemerkt sei, daß die amerikanischen Meldungen allerdings namentlich deshalb zu Zweifeln Veranlassung geben, weil nicht berichtet wird, wo die Katastrophe sich abgespielt hat, bezw. wo der „wilde Eskimostamm“ ist. In der Gegend des an der Westküste der Hudsonbai unter 59° n. Br. liegenden Forts Churchill wohnt er selbstverständlich nicht; es wird nur angedeutet, daß er im „höchsten Norden“ (des amerikanischen Festlandes) zu suchen ist. Unklar ist auch die Geschichte mit der „Empress“. Man hat von einer solchen Nachforschungs-Expedition, die 1900 ins polare Amerika abgegangen sei, nichts gehört, und dann ist nicht ersichtlich, wie jetzt, im polaren Winter, ein Schiff aus dem Eise sich freimachen und nach Winnipeg gelangen kann. Alle Meldungen jedoch — ob sie aus einer oder aus verschiedenen Quellen stammen, wissen wir nicht — stimmen in der Hauptsache überein, nämlich, daß Eskimoes die wunderbaren Ankömmlinge getödtet und beraubt hätten. Einzelne der Artikel im Beize der Eskimoes, wie die Messer, könnten allerdings auch noch von der Franklin-Expedition herühren, die in jenem Teile des aktiven Amerikas um 1848 ihren Untergang gefunden hat, während der Tabak einfach eingetauscht sein kann. Es ergeben sich also mancherlei Fragen und Zweifel; aber man muß es wiederholen: so ganz ungläubhaft ist die Nachricht nicht trotz des Dementis des „Neutonenbureau's“. Nachforschungen erscheinen geboten, wobei erwähnt sei, daß der nördlichste Teil des amerikanischen Festlandes so ziemlich der einzige Teil der leichter zugänglichen Polarwelt ist, wo man noch nicht nach Andrés gesucht hat.

Die bisherigen Andrésfunde sind folgende: Man hat einige Tage nach Andrés' Ausbruch bei Spitzbergen eine Taube Andrés' gefunden, die die Nachricht trug: „18. Juli mittags. 82° 02' n. Br., 15° 05' ö. L. Alles wohl.“ Dies ist die letzte Bestimmung und direkte Nachricht von Andrés. Außerdem sind in der Zeit vom Mai 1899 bis August 1900 im ganzen vier der Schwimmböden Andrés' aufgefunden worden, nämlich zwei an der Südküste Islands, eine an der Nordküste und eine an der nördlichen Küste Norwegens, westlich von Tromsø; die Bojen sind durch die Strömung dorthin geführt worden, und eine von ihnen enthielt die Notiz, daß der Ballon sich einige Stunden nach seinem Ausbruch am 11. Juli unter 82° n. Br. und 25° ö. L. befunden habe, woraus hervorgeht, daß der Ballon zwei Tage später statt weiter nach Norden oder Nordosten wieder westwärts getrieben worden ist. Entlich ist am 11. September 1899 südlich von Spitzbergen bei den König Karlsfelsen die sogenannte Polarboje Andrés' — offen, ohne Mitteilung und Beschriftung — aufgefunden worden, und diese Boje beabsichtigte Andrés dann auszuwerfen, nachdem er den Nordpol passiert hatte. Aus diesen Funden und dem wenigen, was man über die Lebensverhältnisse dieser Teile der Arktis weiß, hat man den Schluß gezogen, daß Andrés überhaupt nicht über das europäische Eismeer hinausgekommen ist; der Ballon sei zunächst nach Nordosten, dann ein Stückchen nach West getrieben und endlich in ostwärtslicher Richtung auf das südliche Franz-Josef-Land und die Nordspitze von Novaja Semlja, wo Andrés im Meer den Tod gefunden haben müsse. Diese Annahme ist zur Zeit die maßgebende; allein auffällig bleibt es, daß man im europäischen und ostgrönlandischen Meer und an seinen Küsten — wo man sie überall gesucht hat — keine anderen Reste des Ballons und seines Inhalts gefunden hat. Man kennt die Windverhältnisse nördlich von Spitzbergen noch so gut wie garnicht, so daß es nicht völlig ausgeschlossen ist, daß der Ballon schließlich doch seinen Weg nordwärts genommen und im arktischen Amerika niedergegangen ist. Erweist sich also die jetzige Nachricht in der That als völlig aus der Luft gegriffen, so bleibt trotzdem die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß man nach dem Verbleib Andrés' mit Erfolg im polaren Amerika oder im Barryharpel suchen würde.

Aus Stadt und Land.

Stromberg, 8. März. **Geheimer Rath von Bergmann** aus Berlin trifft nachmittags hier ein, um im Verein der Ärzte, der heute eine Sitzung hat, einen Vortrag zu halten.

Stadtverordnetenversammlung. Am nächsten Donnerstag, 13. März, wird wieder eine Stadtverordnetenversammlung stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen zum größten Teil nur Geschäftsverhandlungen.

Zum Schiffahrtsverkehr. Auf Anordnung der Wasserbauinspektion ist heute auf der Unterbrücke des Staumauerwerks zwischen der Karlsdorfer Schleuse und dem Wehr bei Braunau angelassen worden und diese Strecke daher für der Schiffahrts- und Holzschiffahrtverkehr freigegeben. Da aber die Fahrtrinne im Hafen Brahmünde noch mit Eis bedeckt ist, so kann die Strecke von der Wehr bis den genannten Wehr noch nicht benutzt werden.

Vom Wochenmarkt. Der Wochenmarktverkehr war heute auf allen Plätzen ein recht lebhafter. Auf dem Friedrichsplatz wurden gehandelt: für Fischbutter 1,20 Mark, Backbutter 1,20 Mark das Pfund, für Eier 0,70 pro Mandel. Enten kosteten das Stück 2,50 bis 3,00 Mark, Puten 4,50—8,00 Mark, Suppenhühner 1,50 bis 2,50 Mark, Tauben das Paar 1,20 Mark, Henseloh 50 Pf., Spinat 25 Pf., die Meße, Roth-, Weiß- und Blumen-

sohl pro Kopf 20—30 Pf., Rabieschen pro Hund 10 Pf., Leibel die Meße 80 Pf., Apfelkuchen das Duzend 0,60—1 Mark. Auf dem Fischmarkt wurde gezahlt für lebende Karpen 90 Pf., für Sechte und Baife 70 Pf., Tobte Fische waren besonders viele vorhanden, namentlich grüne Serringe, Maränen kosteten 60 Pf. das Pfund. Die Fleischpreise waren normal.

Schwurgericht. In der am Montag, 10. d., beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Am 10. März eine Anklagesache wegen Aussetzung eines Kindes gegen das Stubenmädchen Antonie Beshle aus Neuheim, am 11. März eine Anklagesache wegen vorläufiger Brandstiftung und Versicherungsbetrug gegen den Vädergesellen Theophil Spocny aus Gosnau, am 12. März eine Anklagesache wegen Raubes gegen den Arbeiter Leo Biesla aus Ulrichshof und wegen vorläufiger Brandstiftung gegen den Friseur Franz Kaczmarek aus Bielau, am 13. März eine Anklagesache wegen wissentlichen Meineides gegen den Kanzleigehilfen Franz Palazewski von hier, und am 14. März ebenfalls wegen Meineides gegen den Fleischer Appollinar von Zwolau aus hier.

Fundfahnen. In der zweiten Hälfte des Monats Februar sind nachstehende Fundfahnen polizeilich angemeldet worden: Ein Klemmer, eine Pelzjacke mit einem seidnen Tuche, ein Portemonnaie, ein Hundemaulkorb, eine Damenuhr nebst Kette, ein Pompadour, ein Damenringerring.

In der städtischen höheren Mädchenschule fand heute vormittags die feierliche Entlassung der Schülerinnen der Klasse Ia statt. Es verließen die Schule 26 Schülerinnen, von denen ein großer Theil in das städtische Lehrerinnen-Seminar übergeht. Die Feier, zu der sich Eltern und Angehörige der Schülerinnen außerordentlich zahlreich eingefunden hatten, verlief unter Chorgesängen und Deklamationen sehr feierlich. Herr Direktor Dr. Mademacher richtete an die scheidenden Schülerinnen warme, zu Herzen gehende Mahnungen und Abschiedsworte. An die Entlassung schloß sich die Besichtigung der in den Schulräumen ausgestellten Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen an.

Niesenburg, 6. März. (Das Kriegsgesetz) verurtheilte den Detonationshandwerker Schulz, der den Kürassier Krawezewicz am 15. Februar erschossen hatte, wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. März. Eine von 5000 Personen besuchte Versammlung, in welcher Graf Bücker-Klein Eschirne sprach, wurde polizeilich aufgelöst.

Koblenz, 8. März. Das Schwurgericht verurtheilte die beiden Kroaten Kowal und Plecaß, die am 22. Januar auf der Straße nach Forzheim einen Raubmord verübten und den Gendarm Walzenburg zu tödten versuchten, zu 15 Jahren Zuchthaus.

Leipzig, 8. März. In dem Dorfe Konan brachen 4 Schulknaben heute durch das Eis des Dorfteiches, 4 Knaben ertranken, darunter der Lehrer Sohn.

Strasburg, 8. März. Der Kronprinz traf gestern Abend 1/2 Uhr hier ein und wurde von dem Statthalter, dem kommandirenden General Herwarth von Bittenfeld, dem Gouverneur und dem Polizeipräsidenten empfangen. Der Kronprinz fuhr sodann nach dem Palais des Statthalters.

Mannheim, 8. März. Auf der Eisenbahnstrecke Mannheim-Heidelberg entgleiste heute ein Güterzug. Vier Personen wurden verletzt.

Spandau, 8. März. („Voss. Ztg.“) Durch Explosion einer auf dem Schießplatz gefundenen Granate wurden in dem Dorfe Nordbeck zwei Personen getödtet und eine schwer verletzt.

London, 8. März. Das Unterhaus nahm mit 182 gegen 54 Stimmen die Regierungsvorlage betreffend den Effektbestand des Heeres an.

Como, 8. März. Der Afrikaforscher Hauptmann Casati, der Gefährte Emin Paschas, ist hier gestorben.

Westpoint, 8. März. Prinz Heinrich von Preußen wurde hier bei seiner Ankunft von dem Direktor der Militärakademie Oberst Mills und den Offizieren empfangen und unter Eskorte einer Kavallerieabtheilung nach dem Paradeplatz geleitet. Hier wurden zu Ehren des Prinzen 21 Schüsse abgefeuert. Der Prinz besichtigte 6 Kompanien Kadetten und nahm eine Parade über dieselben ab. Nach Beendigung derselben richtete Prinz Heinrich an die Kadetten eine Ansprache, in der er sie zu ihrem vortrefflichen Auftreten beglückwünschte, indem er sagte, ich freue mich, eine so glänzende Zahl junger Männer gesehen zu haben und beglückwünschte auch die Nation, der diese prächtigen Leute angehörien. Ich hoffe, daß die bald stattfindende Jahrhundertfeier der Akademie ein glänzendes Fest werden wird. Ich freue mich, diesen schönen Ort besucht zu haben, und danke Ihnen.

New-York, 8. März. Prinz Heinrich traf gestern Nachmittag kurz nach 6 Uhr im Waldorf-Astoria-Hotel ein und zog sich sofort zurück, um sich für das Dinner im Union-Fidelity-Klub und zum Kommerz im Verein „Arion“ zu rüsten. Um 8 Uhr fuhr der Prinz im geschlossenen Wagen nach dem Union-Fidelity-Klub, wo er von dem Präsidenten Gowland begrüßt wurde. Auf dem ganzen Wege nach dem Klub brachte eine große Volksmenge dem Prinzen unausgesehene begeisterte Subjektionen dar. An dem Dinner nahmen u. a. theil Vorkämpfer von Holleben, der deutsche Generalkonsul und General Miles.

New-York, 8. März. Ein Telegramm aus El Paso meldet, daß ein Eisenbahnzug auf der Eisenbahnlinie Galveston-San Antonio entgleist ist. Die Trümmer des Zuges geriethen in Brand. 17 Personen wurden getödtet.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

— Altbewährtes Abführmittel. —
Dieser Naturschatz von Welfur wird wegen seiner sicheren, angenehmen und gleichmäßigen Wirkungsweise mit Vorliebe von der ärztlichen Welt empfohlen.

Man beachte auf der Etiquette die Firma: „Andreas Saxlehner“.

Beschluß.

Das Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des auf den Namen des Bauherrn Mag. Emilian Cwitl zu Dzierziewitz in W. eingetragenen

Grundstück

Ein Band I Blatt 31 wird aufgehoben, weil der Versteigerungsantrag zurückgenommen ist. Der Versteigerungstermin am 10. März 1902 fällt weg. (67)

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Klein Dpot belegenen, im Grundbuche von Klein Dpot Band I Blatt 6 auf den Namen des Andreas Waszart in Klein Dpot eingetragenen (88)

Bauerngrundstück

wird einstweilen eingestiftet, da der Gläubiger die Aufhebung des Versteigerungstermins bewilligt hat (§ 80 Abs. 2 R. Z. V. Gef.). Der auf den 11. März 1902 bestimmte Termin fällt weg. (100)

Bekanntmachung.

Die Kreissparkasse Wilhelmstraße Nr. 69 verleiht erstinstufige (148) Hypotheken- sowie Lombard- und Wechselanleihen. Anträge werden im Landratsamt unentgeltlich entgegengenommen. Bromberg, d. 18. Februar 1902.

Der Landroth.

Oberförsterei Glinke. Donnerstag, den 13. März 1902 werden im Versteigerungstermin zu Bromberg, im Gathhof des Herrn Roepke, Thorerstraße 58 zum Angebot gebracht werden:

an Nadelholz: im Belauf Strichel Jagen 13 Riefern 11 Stück mit 6,30 fm, 3 Bohlstämme; im Belauf Beelig Jagen 50 Riefern 6 Stück mit 3,40 fm, im Belauf Dohrbuch Jagen 67 Riefern 196 Stück mit 182,25 fm, im Belauf Kiebsbruch Jagen 168 Riefern 97 Stück mit 26,50 fm, im Belauf Feutertsee Jagen 122 Erlen 2 Stück mit 2,17 fm, Riefern 166 Stück mit 273,24 fm, im Belauf Sochan Totalität Riefern 91 Stück mit 55,90 fm;

an Brennholz: im ganzen Riefern 1500 rm Scheite und Knüppel, 10 rm Stubben, 1500 rm Heilig II. Kl., Erlen und Birn II. 2) im Scheite und Knüppel, 30 rm Heilig.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Drainagearbeiten (eb. 180 ha) auf dem Anbiedelungsgebiete W i r o k e n, Kreis Br. Stargard, soll im Wege der öffentl. Ausschreibung auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden. Die Anfertigung des Entwurfes ist ausgeschlossen. Veriegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonabend, 15. März 1902, vormittags 9 1/2 Uhr an das Bureau der Anbiedelungs-Kommission in Bosen, Mühlentstraße 12, postfrei einzubringen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. Bedingungenunterlagen sind gegen postfreie Einbringung von 2,00 Mark zu beziehen. Aufschlagsfrist: 14 Tage. Bosen, den 5. März 1902. Königl. Anbiedelungs-Kommission.

Große Schlus-Auktion

Original-Deigmalen 93 Bahnhöfstr. 93 Dienstag, den 11. März, vormittags 11 Uhr beginnend, gelangen daselbst sämtliche noch vorhandenen Gemälde in öffentlicher Versteigerung meistbietend zum Verkauf, darunter versch. Gemälde, welche **à tout prix** zugeschlagen werden.

Gleg. aufstehende Herren-Anzüge, Paletots etc. werden angefertigt. b. Schneidermstr. Ernst Funk, Bahnhöfstr. 86. Beste obersteleische

Steinkohlen, Briketts Ilse u. Marie, Aloben- u. Kleinholz trocken, vorzüglich feuchende **Speisefartoffeln,** Weiße, Daberische und Blaue offerirt zu billigsten Tagespreisen **Emil Fabian, Wittelstr. 22.**

Letzter Monat. Letzter Monat. Gänzlicher Ausverkauf.

Das Lager in Haus- u. Küchengeräthen ist noch ziemlich gut sortirt und empfehle ich namentlich

Borstenwaaren, Küchentische, 1 Küchenspind, Eimerbänke, Putzzeugspindchen, Waschtische, Blumentische, 1 f. lack. Ofenschirm, Blech- u. Emaillewaaren.

G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19. Letzter Monat. Letzter Monat.

Paris 1900: Grand Prix. **R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.** Brennmateriale ersparende **LOCOMOBILEN** mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, -dauerhafteste und zuverlässigste - Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft. Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme. Vertreter: Römling & Kautzsch, Posen.

Zur Einsegnung empfehle mein großes Lager gold. u. silb. Herren- u. Damen-Waaren, Colliers, Arzene, Armbänder, Ringe etc. **Hugo Werk, Uhrmacher,** Rintauerstraße 7. Bromberg. Rintauerstraße 7.

Erhalten ist **Spezialkatalog für Brautausstattungen** für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im decent neuesten Stil. **Fr. Hege** Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg. Segr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

W. SPINDLER Berlin C und Spindlersfeld bei Coepenick **Färberei und Reinigung** von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art. **GARDINEN aller Art,** Reinigungsanstalt für Gobelins, Smyrna-Velours- und Brüsseler Teppiche etc. Färberei- und Wäscherei für Federn und Handschuhe. **Portierarbeiten** werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben. (15) Annahme für Bromberg: Klara Barlow, Danzigerstr. 154 **Färberei und Chemische Waschanstalt.**

Arbeitsmarkt

Ein Lehrling mit guter Schulbildung, Sohn anständiger Eltern, findet Aufnahme bei **G. F. Andreas.** Für meine Brot- und Kuchenbäckerei suche sofort 1 Lehrling. **J. Geburek, Rintauerstr. 47.** Als geübte Schneiderin empfiehlt sich Frau **W. Forth,** Elisabethmarkt 7, Hof, rechts, pl. **3 Mädchen,** welches die feine Küche erlernt hat, in allen Fächern der Landwirthschaft erfahr., sucht Stellung zum 1. April als Wirthschaftsfräulein od. Stütze. Fräul. **A. Lange, Schröttersstr. 23 h. Brmb.** Wo kann e. jg. Mädch. Wäsche u. Schneiderfräulein, auch d. Haushalt-Schule s. gleich. Zeit nehm.? **Gr. Df. u. A. H. 55 a. d. Geischt d. 3. erb.** **Junges jüdisches Mädchen** sucht Stellung in kleinerem Haushalt als Stütze. Offerten unter **H. W. 1000** an die Geschäftsst. erb. **Eine perf. Köchin u. ein Hausdiener,** der mit Pferdewechsel weiß, können sich melden **Karlstraße Nr. 15.** **Junges Mädchen** zum Baden sofort verlangt. **A. Pfrenzer, Danzigerstr. 2.**

Hotel-Restaurant zur **Neuen Bromberg. Brauerei Kornmarkt 8** empfiehlt reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte 80-60 Pfg. Mittagstisch von 12-3 Uhr 60-80 Pfg. **Selle und dunkle Biere.** Vereinszimmer. (149)

Das größte Brot liefert durch Verkaufswagen und durch Plakate gekennzeichnete Verkaufsstellen **Dampfbackerei** 4-5. Gammstraße 4-5. Mittagstisch 30 Pfg. gut u. ung. einz. Dame. Wo? fragt die Geschft.

Für **1 1/2 Pfennig** eine grosse Tasse kräftigste Bouillon im Wohlgeschmack feinst. Hühnerbrühe ist noch nicht dagewesen. Man macht dieselbe zu diesem Preise mit „Wuk“, dem neuen hervorragenden Extract für die Küche. Derselbe giebt aber auch allen Suppen, Gemüsen, Saucen reinsten, kräftigsten Fleischbrühe-Geschmack und ist so enorm billig und ausgiebig, dass ihn selbst der kleinste Haushalt anwenden kann. Der Würz- und Kraft-Extract „Wuk“ ist in Böhmen a 25, 55, 90 Pfennig überall zu haben. Vereinigte Nähretract-Werke Dresden.

Wer hustet gebrauchte. (81) **Carl Schmidt's Anörtherich-Brustthee** Kart. a 50 Pfg., sowie **Carl Schmidt's Arnicabrustbonbons** Dentele a 30 u. 50 Pfg. bei Carl Grosse Nachf., Carl Schmidt, Crane a. S.: Paul Seyffert, Schneidmühl: P. Dreier, W. Rosengarten. **Chlartoffeln magn. bon.** 1/2 3. a 80 Pf., b. 3. a 1.50 Pf. **Guterrunkeln** v. 1 3. a 70 Pf., 10 3. a 6 M. **A. Bangeroth, Entschel, Gr. Gartelstr.**

Harzer Stroh aller Sorten offerirt frei nach allen Stationen **Th. Manasse, Breslau XIII.**

Wir offeriren für je 3 Mk. frei Haus.

- 34 fl. Myslencineker Tafelbier
- *27 „ helles Braunsberger Bergschlößchen
- *25 „ dunkles „ (n. Müngener Art)
- *25 „ helles Königsberger „Schönbusch“
- *17 „ Culmbacher Export
- *16 „ Müngener Feissbräu
- *14 „ Pilsener „Arquell“, Bürgerl. Brauhaus
- 28 „ Cisterner Malzbier
- 30 „ Gräher (C. Bähnisch, Gräh)
- 9 „ englisch Porter
- 8 „ Pale Ale. (140)

Die mit * bezeichneten Biere sind auch in 1 Str.-Krügen, 5 Str.-Siphons und in Gebüden von 1/2 Lo. aufwärts in nur feinsten Qualität stets am Lager. **Telephon Nr. 7. Gebr. Nubel. Telephon Nr. 7.**

Weingut Schloss Saaleck in Franken, Post Hammelburg (109) empfiehlt seine renommirten Crescenzen. **Engros-Vertreter gesucht.**

Liebig's FLEISCH-EXTRACT fehlt in keiner guten Küche. In Zinntuben, neue praktische Verpackung Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unverderblichkeit für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Jeder sein eigener Destillateur! **Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextracten** Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichterz.“ Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraction. Vorräthig über 100 Sorten, für Jedermann vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von: **Arac, Ingwer, Booncamp, Ros, Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Benedictiner, Chartreuse, Eperment, Cherry Brandy,** **Halb und Halb, Pommeranzen, Getreidekümme, Nordhäuserkorn, ff. Cier, Cognac, Ananas-u. Kaffee-Punsch, Grogg, Glühwein etc. etc.** Die ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden. **Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!** Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. zc. giebt mit Weingeist, Wasser zc. bis 2 1/2 Liter und mehr. **Doppelt und dreifache Ersparnis! Täglich begeisterte Anerkennungen!** **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.** Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb. Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. **ausdrücklich nehmen Sie nur Original-Flaschen mit meinem Namenszug und Schutzmarke** als Wahrzeichen der Echtheit. **Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg! Man achte genau auf unversehrten Kapselverschluss mit meiner Firma!** (202) Jeder fordert kostenfrei: Die Destillation im Haushalte. Niederlagen in Bromberg: Carl August Grosse Wwe., Johannisstr. 1, Hugo Gundlach, Postenstr. 4, Carl Schmidt, Danzigerstr. 37, Elisabethstr. 26. **Verband nach auswärt. gegen Voreinbringung oder Nachnahme.**

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“ (Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medicinalrath in Berlin, „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242).

In den Alpenländern Oesterreichs trinkt man den besten Kaffee. Dieser wird erzielt durch Verwendung von **Andre Hofer's Salzburger Kaffeewürze in Würzelform** die ebenso weltberühmt ist wie der echte Felgen-Kaffee von Andre Hofer in Frelassing. Niederlage bei: **H. E. Lemke, Danzigerstr. 47; Reinhold Loosch, Bahnhofstr.; Wih. Luckwald Nachf.; Roman Ludwik Friedrichsplatz 3; Gebrüder Nubel.**

Damen- u. Kinder-Garderobe

wird in und außer dem Hause sauber u. billig angefertigt. Näh. **Wehr. 13 bei Golumskl.**

Kauf und Verkauf

Spiritus-Motor, 4-6 Pferdestärk., zu kaufen gesucht. Offerten unter **D. D. 3** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Eiserner Wasserbehälter von 1-2 cbm Inhalt z. kauf. gef. **Baununternehmer Tutz, Bromberg.**

Bekanntmachung. Für magere Pferde z. Schlachten u. solche mit Beinbrüchen zahle ich 12-15 Mark, für wohlgenährte Pferde z. Schlachten zahle ich 20-50 Mark. **H. Preuss, Abbedereibitzer, Schöndorf p. Bromberg.**

Preiswert z. verkauf: 1 stat. 25-30 pferd. Compound-Lokomobile, 20 Hm. Druck mit ausziehbarem Röhrentessel, 1 fahrh. 9-10 pferd. Lokomobile, 1 fahrh. 8 pferd. Lokomobile, 1 fahrh. fast neuer fahrh. Querröhrentessel, 11 qm Heizfläche, 8 Hm. Druck, Kessel abziehbar, 2 fahrh. Röhrentessel, 4 und 4 1/2 qm Heizfläche, 1 vierfachwirk. Duplex-Dampfpumpe von Biele und Mousil, Cylinderdurchmesser 100 mm, 1 fahrh. fast neuer 3 pferd. Ventil-Gasmotor, 2 Schmiedeseil. runde Behälter, 1-7 mm Durchmesser, 2 hoch, Blechdr. 10 u. 1-1 mm, 1 kompl. II. Dampfdrucksaß, Dreifachst. v. Eckert, Lokomobile von Lanz, Borstel-Maschin. zc. sind so gut wie neu in Stand gesetzt u. betriebsfähig. **H. Krasse, Maschinenfabr., Eisenhüt. u. Kesselschmiede, Bromberg, Wilhelmstr. 35c.**

Das Grundstück

Danzigerstraße Nr. 102 mit Fabrikgebäude ist von sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen **Danzigerstraße 19.** (149) **Grundstück** in mitten der Stadt, mit Wohnhaus, Gas- u. Wasserl. zc., Garten, Hof, Stallung, Werkstat, Lagerräum., geeignet z. j. Geschäftsbz. od. Handwerksbetz., ist mit gü. it. Bedingungen veräußert. Anfragen u. **G. B. 27 a. d. Geschäftsstelle.**

D. Grundstück Anjawieck 10

ist mit gü. it. Beding. zu verk. Näh. **Thorerstr. 56, v. 11-12 und v. 3-4 Uhr auf. Mittw. u. Sonnab.** Ein gut verzinslich. s mittelgroßes **Grundstück** ist zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. (144) Eine gute gehende (152)

Schankwirthschaft

mit vollem Konfens, verbunden mit Materialgeschft., Kegelbahn, groß. Garten, Holz- u. Kohlenhandlung ist unter günstigen Bedingungen anderweitiger Unternehm. halber zu verkaufen. Offert. u. **R. C. 80** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zourage- u. Kohlengeschäft,

flottgeh. in gr. Stadt bill. abzugeb. **Off. u. O. P. 11** an d. Geschäftsst. d. Z. **Eine massive Regalbank** mit Einrichtung ist z. Abbruch z. verkf. Zu erf. **Danzigerstraße 36, 1 Tr.**

Baupläne

für Villen und herrschaftliche Zinshäuser geeignet (schönste Lage) in jeder beliebigen Größe bill. z. verkf. mit eb. Baugelb. **Off. u. A. 1717** an die Geschft.

Gut erb. mah. Chaiselouque mit Seiten u. Rüdchene billig zu verkaufen **Friedrichstraße 49, I.** **Stoff z. schw. Seidenkleide** ist umständehalber zu verkaufen. **Wilhelmstr. 52, 3 Tr. I.**

1 Straßengerrenner

zu verkf. **Neuhöfstr. 28, 1 Tr. I. k.** **Pianinos** geg. Caffa ganz bill. z. verkf. Wegen Aufg. d. Geschäfts allerlet Malhühn. **Postbillig. Kroll, Danzigerstr. 88.** Fast neuer 2 flügel. (153)

Geldschrank

billig zu verkaufen. **Oskar Unverforth, Danzgerstr. 159.** **1 Piano für 180 Mk. und 1 Brennabor-Straßengerrenner,** wie neu, für nur 100 Mark ver. **Kassa verkauft** (153) **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.** Hierzu vier Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 8. März.

Im Verein „Frauenwohl“ hielt gestern Abend vor zahlreichem Publikum, das den großen Saal des Hotel Adler bis auf den letzten Platz füllte, Frau Dr. phil. Schirmer aus Berlin ihren angekündigten Vortrag über das Thema: „Die Frau gehört ins Haus“.

Die Frau gehört ins Haus. Eingangs ihrer Rede hielt die Referentin es für ihre Pflicht, die falsche Auffassung der Gegner der Frauenbewegung über Zweck und Ziele derselben zu entkräften und abzuweisen.

Die Frau gehört ins Haus. Eingangs ihrer Rede hielt die Referentin es für ihre Pflicht, die falsche Auffassung der Gegner der Frauenbewegung über Zweck und Ziele derselben zu entkräften und abzuweisen.

gespielten Hauptrollen, noch nicht ganz fest und gleichmäßig. Zumal bei Fräulein Wüst, der die Rolle überhaupt nicht ganz lag, ließ sich diese Beobachtung machen, während ihr Partner, der gleich treffend einsetzte, seiner Partie eigentlich nur in ihren mehr dottrinarischen Theilen etwas schuldig blieb.

Die Baupläne in der Volkestraße, die, wie gemeldet, Herr Nölle verkauft hat, sind, wie uns mitgeteilt wird, 18 Meter breit und 40 Meter tief, nicht, wie es in unserer gestrigen Notiz hieß, 18 Meter.

Für den in den Ruhestand tretenden kommandirenden General des 17. Armeekorps, General der Infanterie von Lenke, soll der bisherige kommandirende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Hegen, als Nachfolger bestimmt sein.

Im Kaiserparorama gelangt in kommender Woche ein schweizerischer Zyklus zur Ansicht, insbesondere der Rheinfall bei Schaffhausen, Zürich etc.

Stadtheater. Morgen Sonntag Nachmittag wird die Zauberposse „Lumpaci Bagabundus“ wiederholt und abends 7 Uhr findet die dritte Aufführung der „Dreizehnte Nacht“ statt.

Personalien. Dr. phil. Jaeschke, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Provinzialmuseum und der Landesbibliothek in Posen wurde nach Eberfeld berufen und übernimmt dort die Leitung der neu errichteten Stadtbibliothek.

Der Gau Westpreußen des „Deutscher nationaler Handlungsgehilfen-Verbandes“ hielt, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, am Sonntag in Danzig einen Gantag ab.

Crone a. W., 7. März. (Vortrag. Sattlerinnung. Kirchliches.) Am 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird der Wanderebene des Ostmarkenvereins, Dr. Leo Wegener, über das Thema „Die Ansiedelungskommission“ einen Vortrag im Delanghens Saale halten.

Strelino, 7. März. (Unfug. Beschusswechsel. Verschönerungsverein.) Ein großer Unfug ist an der Chaussee von Or. Slonsk nach Kobelnitz bei Kruschwitz verübt worden.

bis 80 Zentimeter lange Rindenscheiben, bei einigen sogar auf beiden Seiten, herausgeschnitten. Auf die Ermittlung des Täters ist vom königlichen Landrath eine Prämie von 30 Mark gesetzt worden.

Mogilno, 4. März. (Fischdiebstahl.) Dem Fischer Kozel zu Wiczanowo wurden in einer der letzten Nächte gegen 12 Zentner Fische aus dem Wiczanowsee aus einem Fischfad beim Rege gestohlen.

Tanowitz, 6. März. (Städtisches.) Der Haushaltungsplan unserer Stadt für 1902 wurde von den Stadtverordneten auf 17 600 Mark festgesetzt.

Posen, 7. März. (Ein Dachstuhlbrand) entstand heute früh in Wilba zwischen 6 und 7 Uhr auf dem ehemaligen Ritterlichen Grundstück Kronprinzenstraße 27.

Rehburg, 6. März. (Selbstmord.) Heute Mittag hat sich hier der Besitzer Müller erschossen. Er hatte einen alten Vorderlader mit einer Kugel geladen, mit dem Leben den Abzug bewirkt und sich in die Brust geschossen.

Sn. Krojante, 7. März. (Städtisches.) Heute fand eine Stadtverordnetenversammlung statt. Das von der Stadt von der Gutsherrschaft Pladow-Krojante erworbene Kruggrundstück soll zu Dienst- und Wohnräumen des Bürgermeisters hergerichtet werden.

König, 6. März. (Einem Selbstmordversuch) machte heute Mittag in dem D-Zuge Gyltshagen-Berlin ein älterer Reisender kurz vor der hiesigen Station. Der Unglückliche, ein gewisser Jakob Herz, wie es heißt, ein Viehhändler aus Dormagen bei Köln a. Rh., begünstigt aus Königsberg, schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf oberhalb der rechten Schläfe.

Marienburg, 7. März. (Aufsehen erregt) hier die sieben auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Elbing erfolgte Verhaftung der Eheleute Galeski. Sie soll bei verschiedenen Verbindungen den Tod der Wöhnerinnen verschuldet haben, so auch bei der Restaurateurfrau Hennig (Gesellschaftshaus). Frau Galeski ist seit 18 Jahren Ehegatte.

Elbing, 6. März. (Die sozialdemokratische Partei) hatte heute in dem Gewerkschaftshaus eine Wählerversammlung veranstaltet. Ungefähr 800 Personen waren anwesend.

Danzig, 7. März. (Der Ritterguts-pächter Falkenhagen,) welcher den Landrath von Bennisgen im Duell erschoss, traf gestern Nachmittag, geleitet von zwei Kriminalbeamten, aus Hannover hier ein und wurde zur Verhütung seiner sechsjährigen Festungshaft nach Weichselmünde gebracht.

Kleine Militärzeitung. Personalveränderungen in der Armee. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, königliche Hoheit, Generalleutnant mit dem Range eines kommandirenden Generals, Inspektor der 4. Kavallerie, infektion, ist von dieser Stellung entbunden und gleichzeitig unter Beförderung zum General der Kavallerie, Belassung à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß und des 1. Leibhusarenregiments Nr. 1, zum Chef des Schleswig-Holsteinischen Ulanenregiments Nr. 15 ernannt.

Gerichtssaal. Thron, 7. März. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen bezw. wegen Kartelltragens hatten sich heute vor der Gerichtskommission die wissenschaftlichen Lehrer Dr. Georg Schrappe und Dr. Max Junke aus Neuschönsee zu verantworten.

Hotel Pacht zu Schönsee gelegentlich einer Versammlung der Erstangeklagte mit dem Hilfsgeologen Dr. Soendrop, jetzt zu Berlin, zusammen. Als Dr. Schoppe das Lokal verlassen wollte, zog er aus Versehen den Ueberzieher des Pfarrers Rabuski an. Seinen Irrthum bemerkte er, indem er in die Tasche faßte und darin einen Rosenkranz fand.

Briefkasten der Redaktion. An R. 10. Das Gehen auf den Bürgersteigen in den Straßen mit einer „Würde“ ist nach der Straßenpolizeiverordnung verboten und die Polizeibeamten sind daher befugt, Passanten mit einer „Würde“ vom Trottoir zu weisen.

Handelsnachrichten. Bromberg, 8. März. Antl. Handelskammerbericht. Weizen 178 bis 177 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour. Columns include item names and prices in Mark and Schilling.

Seidenstoffe advertisement for NICHOLS & Co. BERLIN, featuring a logo and text about silk fabrics.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktsch. Tageskalender für Sonntag, 9. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 22 Minuten.

Table with weather forecast data including time of observation, temperature, and wind direction.

Unbeständige, zeitweise halb heiter, tagsüber milde.

Taschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Circular train schedule diagram for Bromberg, showing routes and times for various lines.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Kursbuch“. Dasselbe ist fälschlich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern in Bromberg in der Gruenerischen Buchdruckerei...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. März.

Im Verkehr mit Samoa sind von jetzt ab Nachnahmen bis 400 Mark auf eingeschriebenen Briefsendungen und auf Paketen bis 5 Kilogramm zugelassen.

Der Schiedsrichter Legans, welcher, wie mitgeteilt, am vergangenen Sonntag durch die Gasexplosion auf dem Gymnasialgrundstück so schwer verletzt wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung; wenigstens ist eine ernstliche Gefahr für das Leben nicht mehr vorhanden.

Vortrag Dr. Heinroth. Zu dem Vortrage sind von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Bromberg, die Mitglieder folgender Bromberger Vereinigungen noch besonders eingeladen worden: Technische Verein, Historische Gesellschaft, Architektonischer und Ingenieurverein, Bromberger Gesangverein, Naturwissenschaftlicher Verein, Verein junger Kaufleute.

Das Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung für den Regierungsbezirk Bromberg hielt am Donnerstag hier eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsassessor Dr. von Gottschalk.

Geflügelzucht- und Mastanstalt für die Provinz Posen. Man schreibt uns: Da die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen den Ankauf der Schweinezuchtanlage abgelehnt hat, so ist die Genossenschaft gezwungen, sich aufzulösen.

Der Gastwirthschaftsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern im Franziskaner (Barta) seine ständige Monatsitzung ab. Der Vorsitzende Herr E. Schulz (Eulium) eröffnete dieselbe und berichtete in eingehender Weise über die am 1. April d. J. in Kraft tretende Verordnung betreffend die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen im Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe.

Nafel, 7. März. (Verschiedenes.) Der von hier im Herbst vorigen Jahres zur Ableistung seiner Militärdienstzeit beim 33. Feldartillerieregiment nach Stettin eingezogene Neutrupp-Guzzeit, der seit Ende Oktober v. J. als fahnenflüchtig verfolgt wurde, ist jetzt als Leiche in der Ober aufgefunden worden.

Bereits die gesammelte Summe von 200 Mark an die Ritterhöfliche Darlehnskasse - Berlin gesandt. P. Rhyarschewo, 7. März. (Jahrmarkt.) Siand es a m i. Der gefrige Jahrmarkt war infolge des unglücklichen Wetters ein sehr mittelmäßiger. Auf dem Viehmarkt war wenig Auftrieb.

P. Wogrowitz, 7. März. (Freiwillige Feuerwehr.) Am 6. d. M. wurde in Banstis Hotel eine Vorstands- und Führerversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter der Leitung des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Kaufmann Freudenthal abgehalten.

Garnikau, 6. März. (Städtisches.) Heute fand eine ordentliche Stadtvorordnetenversammlung statt und wurde die Tagesordnung folgendermaßen erledigt: Die Petition an den Herrn Eisenbahnminister wegen Baues einer Eisenbahn von Schneidemühl über Uch - Garnikau - Wronke nach Benschen wurde zur Kenntnis genommen.

Bunte Chronik.

Ueber eine unglückliche Liebe. Richard Wagner's Bericht ein Mitarbeiter eines Pariser Blattes, der eine Unterredung mit Mme.orget gehabt. Die alte Dame zeigte dem Besuche vergilbte Papiere, die sie aus einem alten Kästchen geholt hatte, und erzählte: Richard Wagner hatte es mir vorausgesagt, daß er mit Beethoven der berühmteste Musiker seines Jahrhunderts sein würde.

Wißt die Seele und die Muff in ein verschmelzen, etwas ganz Unmögliches, einen Organismus daraus machen. Und dann wiederholte er: Ich werde der große musikalische Reformator des Jahrhunderts sein. Meine Zeitgenossen sind Dummköpfe. Alle, fragte ich spöttisch. Ja, alle Musiker und Komponisten. Er schweig, betrachtete seine Stiefelspitzen und sagte plötzlich: Wollen Sie meine Frau werden? Dann hielt er eine Rede und schilderte den Ruhm, der sich an seine Gefährtin heften würde, und die ehle Verbindung, die er von ihr erwartete.

Die moderne Innendekoration in ihrer hohen Vollenendung schilbert der soeben erschienene Spezial-Katalog für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, der Firma Rudolph Serovog, Berlin. Dem Widerspruch des Wertes ist große Sorgfalt gewidmet. Ueber 700 mit allen Mitteln der Technik ausgeführte Illustrationen geben uns ein anschauliches Bild von allen Neuheiten auf diesem Gebiete.

Wißt von allen Neuheiten auf diesem Gebiete. Aus den Darstellungen der Gardinen-Abteilung ist die Verwirklichung, welche dieser Zweig der Industrie in den letzten Jahren erfahren hat, ersichtlich. Im Muster-geschmack finden wir neben den klassischen Stilen die moderne Richtung in eben, schönen Linien vertreten.

Handelsnachrichten.

Berlin, 7. März. Die heutige Börse eröffnete auf dem in ihren Spekulationsgebieten in sehr ruhiger Haltung, ungefähr auf dem gestern nachschließen eingenommenen Kursniveau für die hauptsächlichsten Effekten.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditk. 220,10 - 19,70 - 90 bez. Franzosen 145,50 bez. Lombarden 19,25 - 10 - 10 bez. Anatolier 88,75 bez. Barisbanq. - Wiener - bez. Statische Rente - bez. Spanier 77,60 - 50 - 60 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 91 bez. Türkenloose 114,50 bez. Buenos Aires 37,00 bez. Distrikts-Kommandit. Anst. 194,50 - 10 bez. Darmstädter Bank 142,50 - 1,75 - 2,40 bez. Nationalbank f. D. 110 - 9,75 bez. Berliner Handelsgesellschaft 153,40 bez. Deutsche Bank 214,50 - 25 bez. Dresdner Bank 137,50 - 60 bez. Dortmund-Gronau-Einfache 173,60 bez. Lübeck-Büchener Eisenbahn 140,50 - 80 bez. Marienburg-Weiler 71,10 bez. Oesterreichische Südbahn 80,50 bez. Gotthard 168,90 bez. Schweizer Union - bez. Transvaal 175 bez. Canada-Pacific-Eisenbahn 112,60 - 50 bez. Prine. Henri 97,10 - 6,50 bez. Große Berliner Straßenbahn 210,50 bez. Hamburg-Amerika-Verkehr 113,70 bez. Norddeutscher Lloyd 115,25 bez. Dynamit-Trust 177,40 bis 10 bez. Meridional 125,90 - 6 bez. Mittelmeer-ahn 85 - 87,90 bez. 3 Proz. Reichsanleihe 92,90 bez. - Tendenz: Schwachend.

Frankfurt a. M., 7. März. (Effekten-Societät.) Oesterr. Kreditk. 220,00, Franzosen 145,50, Lombarden 19,25, Deutsche Bank 214,50, Distrikts-Kommandit 194,50, Dresdner Bank 137,50, Nationalbank f. D. 110, Berliner Handelsgesellschaft 153,25, Türkenloose 114,50, - St. L. Nachbörse. Distrikts-Kommandit 194,00, Wien, 7. März. Ungarische Kreditk. 720,00, Oesterreich. K. d. t. 700,00, Franz. 681,75, Lombarden 72,00, Gebirgsbahn 476,00, Oesterreichische Südbahn 80,50, 4 Proz. ungar. Anleihe 97,35, Marknoten 117,32, 3 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 4 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 5 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 6 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 7 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 8 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 9 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 10 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 11 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 12 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 13 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 14 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 15 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 16 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 17 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 18 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 19 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 20 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 21 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 22 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 23 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 24 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 25 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 26 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 27 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 28 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 29 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 30 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 31 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 32 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 33 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 34 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 35 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 36 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 37 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 38 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 39 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 40 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 41 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 42 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 43 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 44 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 45 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 46 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 47 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 48 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 49 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 50 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 51 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 52 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 53 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 54 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 55 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 56 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 57 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 58 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 59 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 60 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 61 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 62 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 63 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 64 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 65 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 66 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 67 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 68 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 69 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 70 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 71 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 72 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 73 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 74 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 75 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 76 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 77 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 78 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 79 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 80 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 81 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 82 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 83 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 84 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 85 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 86 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 87 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 88 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 89 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 90 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 91 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 92 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 93 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 94 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 95 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 96 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 97 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 98 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 99 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 100 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 101 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 102 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 103 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 104 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 105 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 106 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 107 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 108 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 109 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 110 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 111 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 112 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 113 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 114 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 115 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 116 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 117 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 118 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 119 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 120 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 121 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 122 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 123 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 124 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 125 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 126 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 127 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 128 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 129 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 130 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 131 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 132 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 133 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 134 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 135 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 136 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 137 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 138 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 139 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 140 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 141 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 142 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 143 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 144 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 145 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 146 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 147 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 148 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 149 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 150 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 151 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 152 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 153 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 154 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 155 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 156 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 157 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 158 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 159 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 160 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 161 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 162 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 163 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 164 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 165 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 166 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 167 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 168 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 169 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 170 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 171 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 172 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 173 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 174 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 175 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 176 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 177 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 178 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 179 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 180 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 181 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 182 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 183 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 184 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 185 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 186 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 187 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 188 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 189 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 190 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 191 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 192 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 193 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 194 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 195 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 196 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 197 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 198 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 199 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 200 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 201 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 202 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 203 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 204 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 205 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 206 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 207 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 208 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 209 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 210 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 211 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 212 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 213 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 214 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 215 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 216 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 217 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 218 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 219 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 220 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 221 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 222 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 223 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 224 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 225 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 226 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 227 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 228 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 229 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 230 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 231 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 232 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 233 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 234 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 235 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 236 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 237 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 238 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 239 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 240 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 241 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 242 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 243 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 244 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 245 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 246 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 247 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 248 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 249 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 250 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 251 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 252 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 253 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 254 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 255 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 256 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 257 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 258 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 259 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 260 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 261 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 262 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 263 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 264 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 265 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 266 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 267 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 268 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 269 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 270 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 271 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 272 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 273 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 274 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 275 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 276 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 277 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 278 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 279 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 280 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 281 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 282 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 283 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 284 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 285 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 286 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 287 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 288 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 289 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 290 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 291 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 292 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 293 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 294 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 295 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 296 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 297 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 298 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 299 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 300 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 301 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 302 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 303 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 304 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 305 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 306 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 307 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 308 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 309 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 310 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 311 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 312 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 313 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 314 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 315 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 316 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 317 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 318 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 319 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 320 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 321 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 322 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 323 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 324 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 325 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 326 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 327 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 328 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 329 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 330 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 331 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 332 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 333 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 334 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 335 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 336 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 337 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 338 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 339 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 340 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 341 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 342 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 343 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 344 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 345 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 346 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 347 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 348 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 349 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 350 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 351 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 352 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 353 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 354 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 355 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 356 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 357 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 358 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 359 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 360 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 361 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 362 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 363 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 364 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 365 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 366 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 367 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 368 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 369 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 370 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 371 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 372 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 373 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 374 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 375 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 376 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 377 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 378 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 379 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 380 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 381 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 382 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 383 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 384 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 385 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 386 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 387 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 388 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 389 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 390 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 391 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 392 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 393 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 394 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 395 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 396 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 397 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 398 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 399 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 400 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 401 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 402 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 403 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 404 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 405 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 406 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 407 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 408 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 409 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 410 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 411 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 412 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 413 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 414 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 415 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 416 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 417 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 418 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 419 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 420 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 421 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 422 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 423 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 424 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 425 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 426 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 427 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 428 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 429 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 430 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 431 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 432 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 433 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 434 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 435 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 436 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 437 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 438 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 439 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 440 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 441 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 442 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 443 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 444 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 445 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 446 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 447 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 448 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 449 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 450 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 451 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 452 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 453 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 454 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 455 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 456 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 457 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 458 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 459 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 460 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 461 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 462 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 463 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 464 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 465 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 466 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 467 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 468 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 469 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 470 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 471 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 472 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 473 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 474 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 475 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 476 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 477 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 478 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 479 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 480 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 481 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 482 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 483 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 484 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 485 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 486 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 487 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 488 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 489 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 490 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 491 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 492 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 493 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 494 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 495 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 496 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 497 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 498 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 499 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 500 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 501 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 502 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 503 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 504 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 505 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 506 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 507 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 508 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 509 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 510 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 511 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 512 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 513 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 514 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 515 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 516 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 517 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 518 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 519 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 520 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 521 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 522 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 523 Proz. ungar. Anleihe 97,35, 524 Proz. ungar. Anlei

Gestern Nachmittag 3 Uhr
entschied nach langem
Kranklager mein lieber
Mann, unser guter Vater,
Schwiegerjohn, Onkel, Vetter
und Nefte, der königliche
Eisenbahn-Sekretär (1772)
Otto Raffel
im 39. Lebensjahre.
Im Namen der Hinter-
bliebenen
Frau Selma Raffel,
Bromberg, d. 8. März 1902.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 11. d. M.,
nachmitt. 3 Uhr von der
Leichenhalle des alten ev.
Kirchhofes aus statt.

Gestern früh verschied
nach längerem Leiden
meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, (1754)
Frau
Auguste Wendrikowski
welches im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
tiefbetruert anzeigen
von **Szymkowski**
und Frau.
Die Beerdigung findet
Montag Nachmittag 3 Uhr
von der Leichenhalle des
neuen ev. Kirchhofes aus statt.

Am 7. März verschied nach langem Kranken-
lager unser Kollege, (155)
der **Königliche Eisenbahnsekretär**
Herr Raffel.
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben,
langjährigen Mitarbeiter von ausserordentlicher
Pflichttreue, dessen Andenken wir stets in Ehren
halten werden.
Bromberg, den 8. März 1902.
Die Beamten des Centralrechnungs-Bureaus
für den Niederländisch-Deutsch-Russischen
Eisenbahn-Verband.

Am 6. d. Mts., vormittags 9 Uhr, entschlief
sanft unsere theure Schwester (155)
Johanna Elisabeth Stüber.
Dieses zeigen hiermit schmerz erfüllt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des
ev. Kirchhofes (Wilhelmstrasse) aus statt.

Statt besonderer Meldung!
Nach kurzem Todeskampfe verschied Freitag
Nachmittag 3 Uhr unsere liebe Grossmutter, die
verwitwete Rechnungsrath (1780)
Therese Ehrenwerth
geb. Birstell
im Alter von 82 Jahren. Im Namen der Hinter-
bliebenen
Gustel, Lotte und Carl Ehrenwerth,
Selma Ambrosy verw. gew. Stadtbaurath
Ehrenwerth.
Die Beerdigung findet Dienstag um 10 Uhr
vormittags von der Leichenhalle des alten evg.
Kirchhofes aus statt.

Es hat Gott dem Herrn ge-
fallen, meinen jüngsten Sohn
Ernst nach schwerem Leiden
im Alter von 1 J. 3 M. seinem
kurz vorangegangenen Vater in
die Ewigkeit nachfolgen zu
lassen. Dies zeigt um stille Theil-
nahme bittend tiefbetruert an
Wwe. Frieda Plath geb. Jagals
Beerdigung Dienstag, den
11. d. M., nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhanse Vivoniusstrasse 12.

Gestorben: Hr. Realgymnasial-
oberlehrer Dr. Richard Hof-
meister, Erfurt. — Hr. Bau-
führer Fried. Gustav Zimmer,
Dresden. — Herr Oberamt-
mann Karl Gahn, Ballenstedt.
alleinlich, 44 Jahr, mit
Wwe., 70 000 M. Vermög., w. sich
nochmals paßend zu verheirathen.
Neb. Frau Krämer, Leipzig,
Brüderstr. 6. Austrift gegen 30 Pf.
Seinem geliebten
Sohn sendet unger
zählige herzinnige Grüße u. Küß-
chen
Anny.
Mehrere Hundert
Zuckerjäck
empfehlen (458)
Erste Wiener Bäckerei.
Wallstraße 19.

Telephon 64
Zeichnung und Anschläge frei
Grabgitter Thorwege,
Zäune,
Veranden,
Balkongitter etc.
empfehlen in **correkter**
sauberer Ausführung
nach neuesten Mustern in allen
Preislagen.
Gustav Rady & Schacht,
Spezialfabrik für Kunstschmiedearbeiten mit Dampftrieb,
Danzigerstrasse 99.

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-
ausstattungen zu billigsten Preisen.
Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen
zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Confirmanden-Anzüge
empfehle
zu 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 35 Mk.
Hüte, Wäsche, Cravatten und Handschuhe
zu billigsten Preisen. (448)
Adolf Rosenberg, Poststr. 1.

**Feuer- u. diebess.
Geldschranke**
Herrn **Boettcher,**
Kunstschmiede.
Bromberg.
Toepferstr. 13.
Viele Anerkennungen von
Privaten u. Behörden.
Gold Med. 1886
Gold Med. 1899

Bartz' Festsaal, Fischerstraße 5.
Donnerstag, den 13. März 1902, abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn **Dr. Heinroth** vom Zoologischen Garten
in Berlin über:
**I. Deutsche Südsee-Expedition
von Bruno Mencke**
unter Vorführung zahlreicher, elektrisch beleuchteter
farbiger Lichtbilder.
Eintrittskarten zu 1 Mark in den Buchhandlungen von
Fromm (Mittler), Brückenstr. 5 und Hecht, Danzigerstr. 9.
Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheil. Bromberg.

The
Berlitz School
of Languages
Danzigerstrasse 2.
Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch.
Nur National-Lehrkräfte.
Alle Schulen, die das Recht haben, sich „Berlitz School
of Languages“ zu nennen, stehen unter der Oberleitung des
Herrn Prof. Berlitz. Mit anderen Instituten od. Privatlehrern
stehen wir nicht in Verbindung und können also in keinerlei
Weise für den Erfolg in der Anwendung der Methode ein-
stehen. — Es gibt nur eine unter der Oberleitung
des Herrn Prof. Berlitz stehende
„Berlitz-Schule“ in Bromberg 2 Danzigerstr. 2.

Bad Ilmenau i. Thür. 540 m
Sanatorium Dr. Wiesel (vm. San.-Rat. Dr.
Prellers Kuranst.). Das ganze Jahr geöff. Prosp.
gr. d. d. Besitz. u. leitd. Arzt. Arzt wohnt i. Hause.

**Kinder-
wagen**
von 10, 20, 30 bis 60 Mk.
Größte Auswahl. Größte Auswahl.
Nach Auswärts Franko-Versand. Katalog gratis.
Theilzahlung gestattet.
Franz Kreski,
Bromberg. (530)

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.
Den Rest
der noch vorhandenen
Winterhüte
verkaufe um damit zu räumen, (306)
zu ganz billigen Preisen.

Historische Gesellschaft
für den
Nehe-Distrikt zu Bromberg.
Zu dem Lichtbildervortrage
des Herrn **Dr. Heinroth** über
die I. Deutsche Südsee-Expedi-
tion von **Bruno Mencke** am
Donnerstag den 13. März,
abends 8 Uhr bei **Bartz** (Fischer-
straße 5) erhalten unsere Mit-
glieder — dank dem gütigen Ent-
gegenkommen der Deutschen Kolo-
nialgesellschaft hier selbst — Ein-
trittskarten zu dem Vorzugspreise
von 50 Pf. für sich und ihre
Angehörigen bei Herrn Lithograph
Jaekel, Bahnhofstraße 98.
144 Der Vorstand.

Handlungsgehilfen!
Herr **Hans Bechly** aus Breslau
spricht am Sonnabend, d. 15. cr.
bei Bartz über
„Die Aufgaben eines Hand-
lungsgehilfenverbandes, So-
zialpolitik oder Wohlfahrts-
einrichtungen.“
Anfang 9 1/2 Uhr.
Eintritt für Jedermann fr. c.
Deutsch-Nat.
Handlungsgehilfenverband
Zur Person
Ortsgruppe Bromberg.

Nathskeller
(Familien-Rest.)
empfehlen seine
gute Küche.
Frühstückskarte
von 30-60 Pf.
Großer Mittagstisch
von 12 bis 3 Uhr
à Couvert 60 Pf. und 80 Pf.
Jeden Sonntag
gewähltes Menü
zum selben Preise.
**Reichhaltigste
Abendkarte.**
Täglich
Giswein mit Sauerkehl
Königsberger Rindersteck
Tadellose Biere
aus der Brauerei
Kunsterstein, Graubenz,
Regelbräu, Kulmbach.
Jeden Donnerstag Abend
**Grosses
Frei-Concert.**
Gesellschaftszimmer.
Piano. (463)

Restaurant Danzigerstr. 36.
Heute: Antich v. ff. **Wodkier.**
Reichhaltige Speisekarte.
Sonntag:
ff. Tasse Kaffee und eines Gebäd.
1776) 3. B. Rüdiger.

Elysium
Angenehmes Familienlokal.
Altbewährte Küche.
Mittagstisch
1 Mk., i. Abonnement 80 Pf.
Reichhaltige Frühstücke u.
Abendkarte zu kleinen Preisen.
Täglich **Glasi u. Giswein**
Auswahl von:
Hief Lagerbier (Erelow),
Königsberger (Bonarath),
Nürnberg (Reif),
Lager Aschenerer unter Weine.
Anerk. vorz. Tasse Kaffee.
Auchen, eigenes Gebäd.
Jeden Sonntag
von 1/2 bis 11 Uhr:
Unterhaltungs-Musik.
Gelegene Räume für geschl.
Gesellschaften. Festessen jeder
Art a. fontant. Bedingungen.
Eduard Schulz.

Achtung!
Ank- und Wauschlofferer!
**Anlagen von Gas-, Wasser-
u. elektr. Leitungen**
sowie sämtl. Reparaturen
werden sauber unter selbstthätiger
Ausführung und Beaufsichtigung
zu den billigsten Preisen aus-
geführt. (108)
Hans Chojnowski,
Nr. 47. Rinkaufstr. Nr. 47.
1 Straßenrenner
zu berl. W. 2 f. d. Geschäftstr. d. 3.

Bromberger Gesangverein.
Concert
im Saale des Civil-Casino.
Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr.
PROGRAMM.
1. Drei Volkslieder (Gem. Chor) Mendelssohn.
2a. Es geht ein Liedchen im Volke }
b. Ich ging denselb. Waldweg heut } Schattschneider.
c. Und dürft ich dich wecken }
(Sopran-Solo)
3. Coronach (Frauenchor) Schubert.
4a. Drei Wallisische Volkslieder . . . M. Bruch.
b. Liebes-Lieder . . . J. Brahms.
(Gem. Chor)
10 Minuten Pause.
5a. Im Grase thaut's Th. Kraus.
b. I weiss nit wie mir is, Volks-
lied, bearbeitet von . . . Friedländer.
(Männerchor)
6a. Wie ein Rausch ist Deine Liebe }
b. O Sehnsucht, wilder Falke mein } Schattschneider
c. Der neid'sche Mond }
(Sopran-Solo)
7. Drei deutsche Volkslieder . . . J. Brahms.
(Gem. Chor)
8. Ständchen (Frauenchor) . . . Schubert.
9. Drei Wallisische Volkslieder . . . M. Bruch.
Numerirter Platz 2 Mark, Loge und Stehplatz
1 Mark. Billets in der Musikalienhandlung von
Eisenhauer, Bahnhofstrasse 3. (460)

Wild- u. Geflügelbraten,
Rehragoutfleisch, p. Pfd. 25 Pf.
fr. See- u. Flussfische all. Art,
fr. Kartoffeln, Matz.-Heringe,
ff. holl. Vollheringe, Stck. 10 Pf.
empfehlen
Emil Mazur.

Reisenbahn-Etablissement
Danzigerstrasse 76b.
Eine gute Tasse Kaffee
mit eigenem Gebäd,
sowie sonstige Getränke
stets vorräthig. (155)

weissen Mohn
empfehlen (458)
Erste Wiener Bäckerei.
Wallstr. 19. Telephon 492.
Kuhbutter Vienenhonig 4.40
H. Spitzer, Probyna 15 via Breslau.
Vergnüngen
**Bromberger
Konzert- und Vereinshaus.**
Zuh. C. Bartz, Fischerstr. 5.
Sonntag, den 9. März cr.:
Konzert
mit
Tanzkränzchen.
Eintritt: Herren 30 Pfs., Damen
20 Pfs. (155)
Anfang 4 Uhr.

**Schlacht- u. Viehhof-
Restaurant.**
(Inhaber: **Arwed Müller**).
Morgen Sonntag:
**Großes
Streich-Konzert**
von der Kapelle des Artillerie-
Regiments Nr. 17
unter persönlicher Leitung ihres
Dirigenten Herrn Teichert.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eintritt 20 Pfs. (173)
Von 4 1/2 Uhr ab Unterhaltungs-
musik bis zu Beginn des Konzerts
in den vorderen Räumen, bei
freiem Eintritt.

Restaurant Bleichfelde.
Sonntag, den 9. März 1902:
Freikonzert.
Abends Familienkränzchen.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
(1756) C. Wolski.

Kufel's Etablissement.
Schröttersdorf.
Sonntag, den 9. März 1902:
Kaffee-Konzert.
mit darauffolgendem
Familienkränzchen.
Anfang 4 1/2 Uhr nachmittags.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
(143) J. Kufel.
Sonntag, d. 9. März 1902,
abends 7 Uhr:
**Großes
Wodkierfest**
mit Wodkier
u. musikal. Unterhaltung
Um zahlr. Besuch bitten
Ernst Schulz,
Restaurant, Fischerstr. 6.

**Wichert's
Fest-Säle.**
Sonntag, den 9. März cr.:
**Großes
Streich-Konzert**
ausgeführt von der Kapelle des
Küflier-Regiments Nr. 34, unter
Leitung ihres Dirigenten Herrn
A. Bils. (2-9)
Entree 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Patzer's Concertsaal.
Sonntag, den 9. März 1902:
Im festlich decorirten Saale:
**Leztes
Wodkierfest**
in dieser Saison.
Streich-Konzert
von der Kap. des Inf.-Regts 129.
Dirigent Herr Schneevogt.
Wodkierfassen,
Wodkierlieder, iow. fliegende
Wüste, Luftschlangen, Knall-
erbsen, Knallsteine, verächt bene
Scherzartikel sind im Speise-Saal
us. haben.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf. (155)
Nach dem Concert:
Familienkränzchen.
Mittwoch, den 12. März 1902:
Stck
Extra-Konzert.
(Walzer-Abend.)

Kaiser-Panorama
Brückentrasse Nr. 2, 1 Treppe.
Diese Woche: (155)
Die malerische Schweiz.

Concordia.
Täglich das herrliche
März-Programm.
Anfang Wochentags 8 Uhr,
Sonntag 7 Uhr.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 9. März 1902
Nachm. 3 1/2 Uhr:
(Vorstell. zu kleinen Preisen)
Lumpaci-Vagabundus
oder:
Das liederl. Kleeblatt.
Abends ausnahmsweise 7 Uhr:
**Die Orestie
des Aischylos.**
Uebersetzt v. Ulrich v. Wilamowitz-
Möllendorf.
Montag: Erstes Gastspiel
des könl. Hofchauspielers
Rudolf Christianos:
Kean oder:
Genie u. Leidenschaft.
Lustspiel in 5 Akt. v. A. Dumas.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Erhöhte Preise.

Verantwortlich für den postlichen
Theil: **E. Gollasch,** für Locales,
Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzertberichte, Literatur u. Carl
Scheidt, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Neffamen
J. Jarynow, sämtl. in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
**Generaerische Buchdruckerei
Otto Grunwald** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Im „Goldenen Vlies“.

Von D o m i n o.

„Ihr Antrag ehrt mich sehr“, sagte der mehrfache Hausbesitzer Herr Heinrich Kettner, „aber ich bedauere, Ihnen die Hand meiner Tochter nicht versprechen zu können. Erstens sind Sie ein Federfuchser —“

„Es kann doch nicht jeder seine Laufbahn als Vieh-treiber beginnen!“

„Warum denn nicht? Das ist ganz schön, wenn man später zu einem einträglichen Viehhändler und Reichthum gelangt, wie beispielsweise ich. Zweitens haben Sie nichts —“

„Es kann doch nicht jeder Willenbesitzer sein.“

„Aber warum denn nicht? Es giebt ja genug Willen in der Welt, die man gern los würt. Jedenfalls wäre mir das eine ganz angenehme Eigenschaft bei einem Herrn, der um meine Tochter freit.“

„Ich kann erben —“

„Freilich können Sie. Wir können alle erben, vorausgesetzt, daß wir Angehörige besitzen, die sich im siebzehnten Lebensjahre nicht entschließen, noch zwanzig Jahre zu leben und das Wenige, das sie vielleicht besitzen müßen, selbst zu verzehren. Aber auf solche Ausfäden kann man sich doch nicht verlassen. Nehmen Sie also Ihren Nord, junger Mann, und gehen Sie ein Haus weiter — vielleicht ist man dort minder anspruchsvoll. Mich schimpfen sie alle einen Prägen, ich bin aber stolz darauf, ein solcher sein zu können. Also auf Wiedersehen, junger Mann — oder besser nicht auf Wiedersehen, — denn Sie begreifen, daß mir die Fortsetzung Ihrer Besuche nicht sehr angenehm wäre. Sollten Sie sich doch, ich bitte, nicht auf. Guten Tag, schönen guten Tag!“

Der unverschämte dicke Alte reichte dem jungen Manne seinen Hut und geleitete ihn zur Thüre hinaus, und als der Freier draußen war, drehte er den Schlüssel zweimal im Schloße hörbar um, um ihm seine Meinung, falls sie der Herr nicht begriffen hätte, (was mangels einer immerhin wünschenswerth gewesenen geringeren Deutlichkeit kaum der Fall war), verständlicher zu machen. Der junge Herr ging mit Hut und Nord von dannen, aber es scheint, daß er die letzte Aeußerung des reichgewordenen Viehhändlers doch als lebenswichtige Einladung aufgefaßt hatte, denn am nächsten Tage war er zur Besuchsstunde wieder zur Stelle und trat unbedingten lächelnd in das Gemach.

„Mein Herr“, sagte der Hausbesitzer, nachdem er sich von seinem Ertraunen erholt hatte, was eine Weile dauerte, „gestatten Sie, daß ich Ihre Frage nach meinem werthen Besuche unbeantwortet lasse. Ich habe Sie gestern ausdrücklich ersucht, nicht wiederzukommen —“

„Und in recht freundlicher Weise —“

„Ich weiß nicht, ob in freundlicher, aber jedenfalls in sehr entschiedener Weise —“

„Ja, aber die Sehnsucht —“

„Der, Sie können doch nicht glauben, daß mich Ihre Sehnsucht interessiert! Ich muß Sie auf das Nachdrücklichste bitten, Ihre Besuche einzustellen.“

„Es thut mir leid —“

„Wie, Sie wollen nicht?“

„Ihnen erklären zu müssen, daß ich immer wiederkommen werde.“

„Sie werden verschlossene Thüren finden. Ich verbiete der Dienerschaft, Ihnen zu öffnen.“

„Ich werde so lange pochen, bis man mir aufthut.“

Der Herr Hausbesitzer lehnte sich in seinem Fauteuil zurück und betrachtete einen Augenblick schweigend den jungen Mann.

„Sie sind aufrichtig — ich will es auch sein“, sagte er dann. „Als ehemaliger Viehtrieberr weiß ich noch mit Mitteln umzugehen, und auch meine Diener dürften einige Uebung darin haben. Aber ich will Sie nicht behandeln, wie Wesen, deren Dasein auch für den Menschen vielfach nützlich ist. Ihrer harter eine andere Strafe. Im Vorgarten steht ein Brunnen, von dort wird noch heute ein Schlauch bis über das Eingangs-

thor in der Gartenmauer geleitet. Und sehen die Diener, daß sie es mit Ihnen zu thun haben, so können sie die Elemente wüthen lassen, und Sie erhalten eine ausgiebige Douche, die übrigens in dieser Jahreszeit nicht so unangenehm ist. Auch heute muß ich Sie ersuchen, sich sofort zu entfernen, widrigenfalls die beiden Gärtnerburken da unten den Auftrag erhalten, Sie hinauszuweisen, vorher aber am Brunnen zwei Kübel Wasser auf Sie zu verschütten —“

„Ich danke. Die Andeutung genügt. Aber sagen muß ich Ihnen doch, daß ich trotz aller Gefahren immer wiederkehren werde, um Fräulein Bella zu werben.“

Dann erhob sich der junge Mann und ging stolz von dannen.

Die Mittheilung der Begehrenheiten und der Aus-sichte in die Zukunft ließen Fräulein Bella ganz kalt. Sie schmollte zwar schon seit einigen Tagen mit Papa und ließ sich darin um so weniger stören, als ihr der Vater gesagt hatte, ihre Schmollbüchsen seien ihm gleichgültig. Die neuerlichen Erklärungen nahm sie scheinbar ganz ruhig hin.

„Glaubst Du“, fragte Papa zum Schluß etwas ärgerlich, „daß er mit Aussicht auf die Douche kommen wird?“

„Ich hoffe es“, sagte Fräulein Bella mit Wärme. Und dann ging auch sie stolz ihrer Wege.

Sie ging ins „Goldene Vlies“, wie man ihre Laube nannte. In dem weiten Garten, der sich an die Villa des Herrn Hausbesitzers Heinrich Kettner schloß, gab es mehrere kleine Lauben und Pavillons. Circa in der Mitte des Gartens befand sich ein beson-ders hübsche, luftiger Pavillon, der den Lieblings-aufenthalt des Eigenthümers bildete. Hier nahmen Vater und Tochter gewöhnlich auch die Mahlzeiten ein, hier hielt Papa seine Mittagsschläfchen, das mit Rücksicht darauf, daß er gar nichts zu thun hatte, manchmal ziemlich lange dauerte. Von der Villa bis zum Pavillon reichte ein prächtiger Ziergarten mit schönen Blumenbeeten, denen der Hausherr besondere Liebe zuwenden. Hinter dem Pavillon begann eine Art Wildnis mit dichten Sträuchern und schattigen Baumgruppen, die und da unterbrochen durch ein Stück Gemüsegarten. Ganz rückwärts befand sich das „Goldene Vlies“, das einen Lieblingsaufenthalt von Fräulein Bella bildete und seit langem als ihr kleines sommerliches Privat-Heiligtum geachtet war. Man nannte die Laube das „Goldene Vlies“ nach einer neuen Art Hopfen, die sie als Schlingpflanze umspann und in eine Fülle goldgelber Blätter füllte. Der reiche Witterungsmund gewährte den ausgiebigsten Schatten im Innern der Laube und umflocht diese so dicht, daß kein indiscretz Späherauge Thun und Lassen der jungen Dame beobachten konnte. Das war sicher-lich mit ein Grund, der ihr die Laube so lieb machte.

Hier lag sie Stundenlang mit ihrer Handarbeit oder bei einem Buche. Hier konnte man es auch wagen, einen verbotenen Roman zu lesen — zu den verbotenen Romanen gehörten auch die Schriften der seligen Marit, die es sich sicherlich niemals hätte träumen lassen, welche gefährliche Person sie eigentlich war. Aber Papa hatte eigene Ansichten über Romane. Er selbst hatte niemals einen gelesen und dachte, das habe auch dazu beigetragen, daß er sich im Leben den klaren, sicheren, nichternern Blick bewahrt. Den hätte er gar zu gern auf die Tochter vererbt, und darum wollte er ihr alle gefühlvollen Dufelien, die er in Romanen niedergelegt glaubte, fern halten.

Das Leben spann sich weiter in der Villa, einen Tag wie den andern. Da geschah es eines mittags, als Herr Kettner sich im Pavillon zum Schläfchen auf sein Kuschelbänkchen setzte, daß er plötzlich von etwas wie Gewissensbissen befallen wurde. „Wie?“ dachte er. „Ich rüfte mich hier wieder einmal zum glücklichen Schläfer und lasse überhaupt keine Störung in meine Behaglichkeit kommen. Unterdessen sitzt vielleicht Bella in ihrer Laube und weint sich die Augen aus dem Kopfe. Sie grämt sich ab, sie sah heute wirklich blaß aus.“ Und Herr Kettner bedachte weiter, daß es eigentlich sehr schlecht von ihm war, sich um den

Herzenkummer seiner einzigen Tochter so gar nicht zu kümmern. Ihren Stadtschreiber konnte sie freilich nicht haben. Der Gedanke, daß seine Habe einmal auf einen verdienstlosen Hungerleider übergehen könnte, erschien dem Herrn Hausbesitzer so unsinnig, daß er ihn gar nicht in betracht zog. Aber tröstete hätte er das arme Mädchen doch können, ihr den Federfuchser ausreden. Und lange wälzte sich der Alte schlaflos auf seinem Ruhebett, wozu außer den Gewissensbissen wohl auch eine überreich genossene Mahlzeit wesentlich beitragen mochte. Schließlich erhob sich Herr Kettner, nachdem er vieles hin und her gedacht, von seinem Lager. Vor allem wollte er sehen, ob Bella wirklich untröstlich war, wirklich weinte und sich härmte, während er sich gut gehen ließ. Und langsam, unhör-bar in seinen weichen Hausschuhen, schlängelte er sich zum „Goldenen Vlies“ hin.

Plötzlich, hinter einem großen Strauche Gold-regen in der Nähe der Laube, blieb der Alte wie zur Statue erstarrt stehen. Denn Stimmen drangen aus dem „Goldenen Vlies“ bis zu ihm — und welche Stimmen! Deutlich unterschied er neben der Stimme seiner Tochter die Stimme des Federfuchers. Sofort war ihm alles klar. Bella besaß den Schlüssel zur kleinen Thür in der rückwärtigen Gartenmauer. Der Federfuchser hatte gelobt, immer wiederzukehren, und da ihm das große Zugangsthor verwehrt wurde, schlüpfte er durch das Hinterspäthchen. Und während der Vater sein Mittagsschläfchen machte, kostete die beiden in der Laube und waren guter Dinge. Ja, guter Dinge — ihr leises Lachen klang hörbar, und die Stimmen, ob auch gedämpft, hatten den heitersten Klang. Und jetzt erhob sich ein Geräusch — o — es klang wie ein Fuß!...

Unfangbare Wuth erfaßte den Alten. Während er in zärtlicher Sorge um sein Mittagsschläfchen kam, ver-lachte ihn die entartete Tochter mit ihrem Galan. Und der Federfuchser spielte ihn aus, der Federfuchser, den er so ungeheuer verachtete!

„Gut!“ dachte der Alte. „Er hat Wort gehalten, er ist wiedergekommen. Er soll aber auch haben, was ich ihm verschrieben habe!“

Die Wasserleitung führte ja auch in den Gemüse-garten. Da war der Schlauch, der zur Begießung der Rüben und Kohlspöhe diente. Den wollte er über das „Goldene Vlies“ halten, und dem kleinen Stadtschreiber sollte eine Douche verabreicht werden, daß er naß wie ein Pudel von dannen ziehen mußte. Dem wollte er die Schäferstunden in seiner Laube, auf seinem, Kettners Grund und Boden für immer verleiden!

Lauflos trat er die Vorbereitungen. Und schon wollte er den Hahn am Schlauche umbrengen, um den Straß kalter Urbe über die Heißliebenden ergießen zu lassen, als er wieder inne hielt. Er wollte vorher, vor der Volltötung der Strafe, erfahren, was die beiden sprachen und so lebhaft diskutierten.

Und lautlos, wie eine Kage, die ein Vögeln bes- schleicht, drang er näher zur Laube vor, bis er alles genau hören konnte, was darin gesprochen wurde.

„Über Liebster“, sagte das Mädchen, „trotz der Un-zugänglichkeit meines Vaters muß Du ja doch wieder eine Unterredung mit ihm erzwängen. Ihr müßt Euch ausprechen. Du müßt ihn von der Wendung in Deinem Schicksal verständigen.“

„Das will ich schriftlich thun“, sagte der Feder-fuchser. „Ich schicke ihm einfach die Depesche ein.“

„Du hast mir die Depesche noch gar nicht gezeigt“, sagte Bella. „So laß doch einmal sehen.“

„Hier ist sie.“ Der junge Mann entfaltete das Papier und las: „Ihr Dheim heute Nacht von seinem langen, schweren Leiden erlöst. Sie sind testamentarisch als Erbe des Gutes Langenan und des großen Hauses in Zimmerstraße, Berlin, eingesetzt. Ersuche um Uebertragung der Vertretung. Dr. Kuitpold Hil-inger, Rechtsanwalt.“

Der junge Mann hatte die Letztur kaum beendet, als zwei kräftige Hände die Hopfenstauden auseinander-bogen und das heiter strahlende Gesicht Heinrich Kettners vor den Liebenden erschien.

rief Hertha bestürzt und eilte auf sie zu. „Wally, Schwester, was ist Dir? rede!“

Aber Wally redete nicht. Sie schüttelte nur die Hand ab, die sich ihr in angstvoller, be-schwörender Bitte auf die Schulter legte, in der Art eines Kindes, das sich eigenmächtig in seinen Schmerz verbohrt. Hertha stand verstört da-neben; da fiel ihr rathlos umherirrender Blick auf ein zusammengeballtes Briefblatt, das, wie im Zorn befeite geschleudert, ein paar Schritte abseits von der Chaiselongue lag. Sie schritt rasch darauf zu und hob es auf. Sie glaubte keine Anstretion zu begehren, wenn sie es las; wie sollte sie denn dem Unbegreiflichen gegenüberstehen, das sich hier vor ihren entsetzten Augen abspielte, da Wally das Neben verweigerte?

Sie las: Meine Mission ist leider schlecht abge-laufen. Mir Maud bekam einen Weintramp, als ich ihr auf diplomatischen Umwegen eröffnen hatte, daß Du im Begriff seiest, Dich zu verheiraten, und sie darauf erlachte, die Höhe der Abfindungssumme zu nennen, die sie als Äquivalent für ihre Verzicht-leistung beanspruchte. Als sie sich einigermaßen er-holt hatte, versuchte sie wieder einmal unter allen Künsten der Ueberredung und Verführung aus mir herauszuloden, wo Du seiest, aber ich blieb der Stodfish, der ich immer bin und schwieg. Na — die Szene, die sie Dir gemacht hätte, wenn sie Dir nachgereist gekommen wäre, die konnte ich mir ungefähr vorstellen, wenn ich ihr in die Augen sah — in die Augen einer Wildkage. Aber sie wird sich allmählich beruhigen, und das nächste mal auch über das bewußte Schmerzengeld mit sich leben lassen, dessen Erwähnung vorläufig bloß ihren Abscheu und ihre Empörung hervorrief. Man kennt doch diese Sorte von Weibern. Laß Dich nicht allzusehr an-sechten, was ich Dir da geschrieben habe; ich werde schon mein Bestes thun, um die Angelegenheit zu ar-rangieren. Bin untröstlich, daß der leidige Dienst mich verhindert, Deinem Hochzeitsfest beizuwohnen. Mit kameradschaftlichem Gruß unter den besten Em-pfehlungen an Deine Braut Dein Thieren.“

Ein Auszug des Staunens rang sich von Herthas Rippen. Dieser Brief also war es, der Wallys Schmerz hervorgerufen hatte.

„Wally, sprich doch“, bat sie von neuem, „wie kommst Du zu diesem Briefe?“ Aber es be-durfte noch lange fortgesetzten Witzens und Zu-redens, ehe Wally sich entschloß, zwischen Weinen und

Das Mädchen schrie erschrocken auf, und der junge Mann erhob sich überrascht.

„Es freut mich, Sie zu sehen“, mein Herr“, sagte der Hausbesitzer. „Schon besorgte ich, daß Sie uns nicht mehr das Vergnügen schenken wollen. Vor einigen Minuten dachte ich noch daran, Ihnen ein Er-innerungszeichen zu geben —“

„Ach, Papa“, lächelte Fräulein Bella, „wenn Du lieb sein wolltest!“

„Aber ja, mein Kindchen“, grinste der Alte. „Bin ich denn ganz barbar? Weiß ich nicht, was Liebe ist? Ihr wollt nicht von einander lassen — gut — Ihr sollt Euch haben. Gebt Euch die Hände, Kinder! Und vergessen Sie nie, junger Mann, die Rücksicht und die Güte, die ich Ihnen auch bei dieser Gelegenheit bewiesen habe. Ich denke nur, Sie sind zwar ein Federfuchser, aber wer weiß? Vielleicht wird noch ein rechtschaffener Viehhändler aus Ihnen.“

„Ich glaube kaum“, sagte der Stadtschreiber. „Man soll nicht zu ehrsüchtig sein.“ Und er küßte lächelnd sein Mädchen.

Büchermarkt.

* Neue Kunstkunstliteratur. Das März-Heft der „Kunst“ (München, Brudmann, vierteljährlich 6 Mark) hat nachstehenden Inhalt: Eugène Burnand (27 Abbil-dungen nach Werken dieses hochbedeutenden, in Deutsch-land nicht sehr bekannten Schweizer Künstlers, Text von Hans Hofmann); Die Werke Arnold Böcklins in der königlichen Nationalgalerie zu Berlin (Schluß des im Fe-bruar-Heft begonnenen Aufsatzes Hugo von Tschudi); Gustave Moreau (7 Abbildungen); Künstlerische Wand-schmuck für Schule und Haus; Charles R. Macintosh und Margaret Macdonald-Macintosh (45 Abbildungen mit einem Aufsatz von Hermann Muthesius); C. W. Dreht: Die Künste und Handeln (zu Werken Hermann Stricks, 4 Abbildungen); Kunstgewerbliche Meisterwerke in Nürn-berg (10 Abbildungen nach dort geschaffenen Modellen, mit einem orientirenden Aufsatz über die der Leitung Professor Peter Behrens' unterstellte Neu-Einrichtung des Nürnberger Gewerbe-Museums von F. Carstanjen). An-regend in vielerlei Hinsicht, das ist die Signatur auch dieses neuesten Heftes der stets rühmlich zu erwähnenden „Kunst“. Das sie an der Spitze aller ähnlich gearteten Unternehmungen marschirt, ist nach solchen stetig sich er-neuernden glänzenden Leistungen leicht erklärlich.

* Ueber die Gräfin Gossel und ihre Beziehungen zu Friedrich August dem Starken von Sachsen handelt ein spannender Artikel in dem heuer zur Ausgabe gelangten Heft 23 der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“. Auch sonst ist das interessante Heft der „Sonntags-Zeitung“ wieder reich an interessanten Stoff. Wir können ein Abonnement auf dieses anerkannt vorzügliche Frauenblatt allen Damen aufs wärmste empfehlen.

In einem hochinteressanten Artikel mit zahlreichen Illustrationen schildert Dr. A. Ernst uns die Stätte der ersten Menschen, die heute noch zahlreiche Spuren jener paradiesischen Zeit aufweist. Dieser Artikel befindet sich in dem neuesten Bande der „Illustrirten Haus-Bibliothek“ aus dem bekannten Verlage von W. v. o. bach u. Co., Berlin-Weißig. Wir können nur immer wieder von neuem auf diese Bibliothek, von der im Jahre 14 Bände à 75 Bogen in elegantem Einbände erschienen, aufmerksam machen. Der uns vorliegende Band enthält auf 250 Seiten außerdem die Fortsetzung zweier großen Romane, ferner mehrere illustrierte und behandelnde Artikel, Humoresken, Erzählungen, sowie die Regimentsgeschichte des ersten ostpreussischen Grenadierregiments „Kronprinz“. Gedichte, Anekdoten und Räthsel vervollständigen den prächtigen Band. Jeder, der gern eine eigene Bibliothek besitzen möchte, sollte sofort in der nächsten Buchhandlung oder auf dem nächsten Postamt ein Abonnement bestellen (Nr. 3661 des Postzeitungsverzeichnisses).

* „Aktions- und Gänze“, so nennt sich ein von Rechtsanwalt H. Burdack herausgegebenes Werkchen (Verlag von Feodor Reinboth in Leipzig, Preis 1,50 M.), welches die letzten Bankkatastrophen zu grunde legt und sich mit der Frage beschäftigt, ob im Kontrakte einer Aktiengesellschaft, insbesondere deren Verbands- und dem sogenannten Negrefaufspruch am Aufsichtsrath und Direktion zusteht. Jedenfalls sollte jede Aktien-gesellschaft, jeder Aufsichtsrath oder Aktionär, jeder Rechtsanwalt und Richter im eigenen Interesse nicht veräumen, dieses Büchlein zu studiren.

Schluchzen kaum verständlich und in abgerissenen Sätzen herauszuklopfen, daß sie das unelbige Briefblatt da gestern Abend ihrem Verlobten im Scherz aus der Ueberziehbertasche genommen habe; dann aber, wie sie ihm gewissen sei, habe sie seiner vergessen, es sei ihr wohl beim Ausziehen unbeachtet entgleiten und neben ihrem Bette liegen geblieben; erst heute Morgen beim Ankleiden sei ihr Blick wieder darauf gefallen und da... Sie brach ab und heftigeres Schluchzen löste wieder den verworrenen Bericht ab.

Hertha setzte sich neben sie, zog sie mit sanfter Gewalt zu sich empor und schlang ihr den Arm um die Schulter. „Nimm, gekränktes Herz! Komm, weine Dich an der Brust der Schwester aus, die es treu mit Dir meint. Ach, wärest Du nur einmal meinem Rathe gefolgt, dies alles wäre Dir erspart geblieben! Aber noch ist es ja nicht zu spät; noch ist ja das bindende Ja nicht gesprochen; Du kannst Dich noch von dem Unwürdigen lösen, der Dein Vertrauen so schändlich mißbraucht hat, der Dich an Liebe glauben ließ, während eine andere Ansprüche auf ihn und seine Treue erhebt.“

Wally riß sich mit jäher Bewegung aus der Um-armung der Schwester, und ihre verwirrten Augen starrten sie mit dem Ausdruck grenzenlosesten Staunens an. Sie vergaß vor Ueberaschung, weiter zu weinen.

„Du meinst, ich sollte ihm aussagen? Jetzt — heute — ein paar Stunden vor der festgesetzten Trauung? Bist Du wahnsinnig? Denkst Du denn gar nicht an die Blamage, die ich mit — uns allen bereiten würde? Eine zurückgegangene Verlobung ein paar Stunden vor der Hochzeit, ja, das wäre so ein gefundenes Fressen für die Klatschbasen unserer Stadt; das gäbe Stoff für eine gute Weile. Und gerade ich — Wally Schröder — sollte gut dafür sein, von den Klatschmälern zerstückt zu werden? O, danke schön für den weisen Rath!“

Sie lachte grell auf; es klang unangenehm, ver-lebend in Herthas empfindliches Ohr.

„Nun, wenn Dir, was die Leute sagen, wichtiger ist, als Deine Zukunft“, erwiderte sie unwillig, „gut, dann halte hübsch den Mund über das, was Du hier erfahren hast; laß Dich dem ehrenwerthen Manne an-trauen, der fortan über das Wohl oder Wehe Deines Lebens entscheiden wird. Ich fürchte, es wird mehr Wehe als Wohl sein. Aber Deine Klouage be-wundere ich; ich thäte es nicht, das kannst Du mir glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Schwestern.

(16. Fort-setzung.)

Roman von Hedwig Lange. Benno sah ihrem Thun mit etwas dem Lächeln zu, ohne den Versuch zu machen, sein Eigenthum zurück-zuerhalten; inbezug auf Wallys Briefe fühlte er sein Gewissen rein, und auch Wallys Briefe suchten ihn jetzt selten heim. Was ihm Wally da so niedlich wegstichtete, war auf jeden Fall harmlos.

Eine heitere Walzermelodie, deren Klang ihm noch von vorn in Ohre lag, nachspiehlend, trat er in die dunkle Märgnacht hinaus und lenkte seine Schritte dem Stadthorn zu, wo seine Garçonwohnung lag. Die schwarze Luft wirkte im Augenblick erheitend auf seine weinfröhe Stimmung. Er hörte plötzlich mitten im Takt auf; einen unterdrückten Fluch murmelnd, stand er still, wie von einem ihn lähmenden überfallen-den Gedanken festgehalten. „Der Brief, den Wally mir weggenommen, war das nicht...?“ Er griff in die Brusttasche seines Paletots, als hoffte er, ihn dennoch dort vorzufinden; mit derselben Faust fuhr seine Hand in die anderen, und dann schlug er sich plötzlich in jäher hervorbrechender Erregung gegen die Stirn.

„O ich Giel! Das ließ ich geschehen? Den Brief ließ ich mir gewollig wegnehmen? War ich denn von allen guten Geistern verlassen, total gebächmishabwesend, daß mir gar nicht einfiel, daß ich Thielens Brief dort hin gehetzt hatte, weil ihn mir der Briefträger gerade in dem Augenblick, als ich ausgehen wollte, übergab!“

Thielens Brief! Vorgestern war er schon genommen; ein paar Stunden lang war ihm sein Inhalt schwer im Kopfe herumgegangen, aber dann — zumal im Drubel der letzten Stunden — hatte er ihn vollständig vergessen. „Und nun war er in Wallys Händen!“ Benno von Reichbach schlug ein kurzes, schneidendes, hochvolles Lachen auf — ein Lachen, das seiner eigenen, brennenden Gedankenlosigkeit galt, in dem er seinen Weg fortsetzte. „Ganz an der richtigen Stelle! Folgen: Weintramp, Familienzene, großer Krach. Man sagt ihm auf in dem Augenblick, als sich die Pforte des Ständesamts just vor ihm öffnen wollte. Und dann weiter: seine Manichäer, die jetzt im Hin-blick auf die reiche Heirat so hübsch Frieden gehalten hatten, die hekten wieder hinter ihm her wie eine losgelassene, deutungsreiche Meute. Und das Ende war: Schimpf und Schande — Dienst quittiren oder — ein Schuß aus der Pistole. Geschieht Dir schon recht, Benno von Reichbach; das eben ist der Fluch der bösen That.“

VIII.

In der Villa Schröder war man am anderen Morgen mit Ausnahme von Wally, die bis in den Tag hinein schlief, freizügiger wieder auf den Beinen, um in den Gesellschaftszimmern die Spuren des voran-gegangenen Abends zu verwischen. Handwerker ent-fernten die Bühne, welche den mimischen Dar-bietungen gedient hatte; Karline in der alten Leistungs-fähigkeit, Stubenmädchen und Köchin säuberten und räumten und richteten im Ehsaal die Tafel von neuem her. Frau Schröder und Hertha mitten unter ihnen, beaufsichtigend, dirigirend und auch wohl selbst Hand anlegend, wo es nöthig that. Drunten aber in der Küche hantierte mit absoluter Selbstherrlichkeit ein extra für diese Tage aus Königsberg vertriebener Koch — ein richtiger Koch, von oben bis unten in weiße Leinwand gekleidet, mit bito Würze auf dem Haupte, der von dem weiblichen Personal des Hauses mit ehrfürchtiger Scheu angefaunt wurde. Selbst Mals, die Allgewaltige, der man die Zu-ziehung eines Koches in der schonendsten Form — „zu ihrer Hilfe und Unterstützung“ — beigebracht hatte, duckte sich vor ihm und seinen Winken. Sie sah sich zu den allergeringsten Dienstleistungen, wie sie etwa einem Küchenlehrling zugemuthet werden, herabgemüthigt, ohne auch nur mit der Wimper zu zuden. Denn sie fühlte: er war ihr „Aber“. Seine souveräne Ruhe und Kaltblütigkeit, die ihn auch in den schwierigsten Situationen nicht verließ — in Si-tuationen, wo bei ihr völlige Kopflofigkeit und eine unerhörte Gereiztheit eingetreten wäre —, die Grazie und Akkuratess, mit der alles „wie von selbst“ aus seinen Händen hervorging, die imponirten ihr so ge-waltig, daß sie das Auftrumpfen vergaß. Mals hatte ihren Meister gefunden.

Gegen zehn Uhr trat Kettchen an, um die junge Braut zum Ständesamt zu schmücken. Hertha hieß sie ein Weicheln niederzulegen, und um sie die Zeit des Wartens angenehm ausfüllen zu lassen, setzte sie ihr Wein und Torte vor, während sie selbst nach oben ging, um nachzusehen, ob Wally aus-geschlafen habe. Zu ihrem Schrecken bot sich ihr aber beim Betreten des Schlafzimmers ein ganz unerwarteter Anblick. Wally lag halbbedeckt über die Chaiselongue geworden wie im Paroxysmus leidenschaftlicher Erregung, das Antlitz in das Kissen hinein-gebrückt, während ihr Oberkörper in einem herz-brechenden, krampfhaften, schütternden Schluchzen be-bte.

„Um Gottes Willen, Wally, was ist geschehen?“

Kunst und Wissenschaft.

Die Ergebnisse der Krebsforschung.

In der Sitzung der Budgetkommission am Dienstag theilte der Vertreter der Staatsregierung mit, daß das von den deutschen Ärzten an das Berliner Komitee für Krebsforschung eingesandte Material im ganzen über 12 000 Krankheitsbilder umfasse; als Resultat sei positiv festgestellt worden, daß der Krebs nicht erblich ist, aber ansteckend; es gäbe einige Orte, an denen immer wieder Krebsfälle vorkämen. Durch Pflanzen sei der Ansteckungsstoff nicht übertragbar, dagegen wohl durch Thiere, die sehr viel krebskrank seien, wie z. B. Hunde und Katzen; weniger, fast gar nicht durch Pferde und Kinder. Jetzt sollen in der Charité zu Berlin zwei Baracken unter Professor von Leyden in einer Untersuchungsstation und zur Behandlung für Krebskranke eingerichtet werden. Ferner haben Private 150 000 Mark für 3 Jahre zugewidmet zur Errichtung eines Instituts für Krebskrankheits-Untersuchung. Das Institut soll in Frankfurt a. M. errichtet werden. Man setzt große Hoffnungen darauf, namentlich die, auch dieser verheerenden Krankheit durch Abgraben ihrer Wurzeln Herr zu werden. — In der „Deutschen Med. Wochenschrift“ veröffentlicht Regierungsrath Dr. Müggenborg vom kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin den Wortlaut eines Vortrages, den er im Komitee für Krebsforschung über die Verbreitung der Krebskrankheit im Deutschen Reich gehalten hat. Er resumiert seine Untersuchungen dahin: 1. Im Deutschen Reich ist nach Ausweis der amtlichen Todesursachenstatistik von 1892/1898 die Krebskrankheit im allgemeinen in erheblicher Zunahme begriffen, am meisten in Württemberg, in Hamburger Staatsgebiet, in der Provinz Posen und in Bayern links des Rheins, am meisten in der Provinz Hannover, im Königreich Sachsen, in Westfalen, Hessen und Süddeutschland; eine Abnahme ließ sich allein für Hohenzollern und Sachsen-Roburg-Gotha feststellen. 2. Aus den im Jahre 1898 verzeichneten Todesfällen, auf die lebende Bevölkerung berechnet, zu schließen, ist die Krebskrankheit am verbreitetsten im Lüneburger und im Hamburger Staatsgebiet, in Baden, Bayern rechts des Rheins, Berlin, Hessen, Württemberg, im Königreich Sachsen, in Braunschweig und im Bremer Staatsgebiet, am wenigsten verbreitet in Schaumburg-Lippe, der Provinz Posen, Sachsen-Roburg-Gotha, Westfalen, Westpreußen, Hohenzollern, Süddeutschland und in der Rheinprovinz. 3. Abgesehen von den jüngsten Altersklassen der Bevölkerung, für welche wegen der Kleinheit der in Betracht kommenden Zahlen statistische Schlüsse nicht gezogen werden dürfen, hat in allen übrigen die Zahl der Krebsfälle erheblich stärker zugenommen als das Wachstum der Bevölkerung. Die Annahme, daß an der Zunahme allein oder vorzugsweise das höhere Lebensalter beteiligt ist, entspricht nicht den statistischen Ergebnissen. 4. Die Krebskrankheit befällt gegenwärtig die Bevölkerung in einem durchschnittlich jüngeren Lebensalter als früher. 5. Von der Krebskrankheit werden Frauen häufiger als Männer befallen; doch nimmt diese Gefahr für die Männer stärker zu als für die Frauen.

Bunte Chronik.

Aus Miß Stones Gefangenschaft.

Der Konstantinopler Korrespondent des Bureau Reuters meldet: „Mister Gargiulo, der erste Dragoman der Vereinigten Staaten, der heute (1. März) hierhin zurückkehrte, sagt, daß er Miß Stone und Madame Tilla in vorzüglicher Gesundheit antraf. Sie hätten nicht ausgehört, als ob sie sechs Monate mit Räubern gelebt hätten. Die Räuber nannten das kleine Kind der Madame Tilla Kismettscha, das heißt „glückliches Kind“, weil es ihnen Glück gebracht hätte. Die nachstehenden Details über Miß Stones Bewegung während der Gefangenschaft sind früheren Briefen dieser Dame und Nachrichten entnommen, die die Mitschuldigen der Räuber bekannt werden ließen. Diese Nach-

Aus Berlin.

Als der Titel der neuen Oper Eugen d'Alberts: „Der Improvisator“ bekannt wurde, glaubte die Mehrzahl, daß der Komponist den bekannten Roman Anderjens seinem Werte zu Grunde gelegt habe. Die Anderjensche Dichtung trägt auch die Elemente musikalischer Wirkung in sich. Sie spielt im Süden und schildert die Reize der bella Italia mit einer Glut und Wärme, wie sie eben seit Jahrhunderten der Nordländer für das blühende Land jenseits der Alpen empfindet. Anderjens Buch ist noch heute für alle Italienwanderer von einer unverwundlichen Frische und hat sich seinen Platz in der Weltliteratur neben allen den andern Dokumenten erworben, in denen Heperiens Größe und Anmuth gerühmt werden. Jede erlebende Generation trifft sich an den Quellen dieser Dichtung neue Begeisterung für das Land, wo die Zitronen blühen.

Aber der Textgenosse d'Alberts — denn von einem Textdichter hier zu sprechen, wäre wirklich Blasphemie — hat anders beschlossen. Er hat in sein Viretto ein Victor Hugosches Drama: „Piero Angelo, Tyrann von Padua“ hineingearbeitet, ohne übrigens im Textbuch, das sich noch Dichtung von Gustav Raffropp nennt, auch nur die leiseste Andeutung darüber zu machen, daß er mit fremdem Pfluge gepflügt hat. Ein verwickeltes historisches Sektakelstück aus der Zeit der Renaissance mit allem Zubehör von Verschwörungen, Verleumdungen und Vertreibungen wurde von Raffropp zusammengewürfelt. Man dürfte ein Ausersehen der sogenannten großen Oper im Sinne der Scribenten Textbücher feiern, nur daß eben Scribes Meisterschaft im Aufbau und der technischen Entwicklung der Intrigue fehle.

Der Text führt uns nach Padua ums Jahr 1540. Dort herrscht Angelo Malepieri, ein Podesia, den das mächtige Venedig den besiegten Paduanern aufgedrängt hat. Angelo führt ein strenges und strenges Regiment. Trotzdem hat sich der Rath der Behn in Venedig gegen ihn verschworen, und will ihn stürzen: erste Verschwörung. Zur Vollziehung des Todesurtheils werden hohe venezianische Nobilit nach Padua geschickt, welche als Vorkriegsbesuch in die Stadt Eingang finden: erste Verleumdung. Auch Padua hat sich gegen den Podesia und Venedig verschworen und will die Fremdherrschaft abschütteln: zweite Verschwörung. Der Sohn des vertriebenen Herzogs von Padua hat die löbliche Absicht, an die Spitze der angestammten Paduaner zu treten und schleicht sich in der Maske und unter dem Pseudonym des alles besingenden und alles begingenden Improvisators Cassio Belloni in seine Vaterstadt ein: zweite Verleumdung. Aber wir sind mit den Verschwörungen noch nicht fertig. Genau verschoben sich Venedig und unterstützt mit Hilfspatrouillen den zurückkehrenden Herzogssohn. Aus dem Wirrwarr der Intrigen geht schließlich Cassio Belloni, der legitime Herzogssohn, als Sieger hervor. Venedig wird aufs Haupt ge-

richten besah man schon in Sofia seit einiger Zeit, man konnte sie aber nicht veröffentlichen wegen ihres kompromittirenden Charakters. Nach dem Miß Stone und Madame Tilla in der Nähe von Bankto gefangen genommen waren (am 3. September), befreiten sich die Räuber, über die Grenzlinie zu kommen, und ließen sich in Gultepe, in dem Distrikt Ellidere in Bulgarien, nieder. Ihren täglichen Bedarf bezogen sie aus dem nahe gelegenen Dorf Lebuna. Sie zeigten sich öffentlich in Kamenica und in den benachbarten Dörfern, bis man sie warnte, vorsichtiger zu sein. Die Gefangenen wurden aber immer sehr abgeholt gehalten. Als Mr. Dickinson im Anfang October nach Sofia kam, theilte er den Behörden mit, wo sich die Bande aufhielt. Die unmittelbare Folge davon war, daß die Verhandlungen abgebrochen wurden, und daß die Räuber sich genöthigt sahen, ihren Aufenthaltort zu wechseln. Sie verlegten ihn nach Kilo. Die Briefe der Miß Stone erwähnen die Beschwerden dieser Reisen, erklären aber, daß die Räuber die Gefangenen freundlich behandelten. Man ließ die Damen niemals wissen, wohin man sie brachte, und erzählte ihnen stets, daß sie nicht in Bulgarien seien. Am 2. November meldeten Spione, daß sich die Gefangenen in einer Höhle in der Nähe von Dubniza befänden. Ein Sturm verwischte aber alle Spuren. Gegen Ende November kehrten jedoch die Räuber zu ihren alten Schlafplätzen in dem Ellidere-Distrikt zurück. Die Spione konnten aber keine weiteren Nachrichten mehr erhalten, und die Räuber selbst verbreiteten überall das Gerücht, daß die Gefangenen todt seien. Damals verlor man jede Spur von der Räuberbande, die man erst kurz vor der Auflösung der Gefangenen wieder auffand. Das „Daily Chronicle“ berichtet, daß Miß Stone die Geschichte ihrer Erlebnisse einer amerikanischen Firma für 2000 Pfund Sterling und eine Rente verkauft habe. Sie hat sich ferner verpflichtet, Vorlesungen zu halten, für die ihr 7000 Pfund Sterling gezahlt werden. Aus dem Erlös der Vorlesungen beabsichtigt sie, industrielle Schulen im Osten zu gründen.

— Wiederum ist ein „spirituelles Medium“ von einem bösen Geschick ereilt worden. Ein schwedisches Medium, namens U. Johnson, hatte eine Kunstreise durch Amerika unternommen und viel Ruhm und Geld erworben. Aber in Des Moines in Iowa ging die Sache schief. Ein Theilnehmer mehrerer Sitzungen hatte Mißtrauen gefaßt, da das Medium, das den Verkehr mit den Geistern vermittelte, seine Kräfte immer im Dunkeln betrieb. Bei einer Sitzung zog er plötzlich eine Blendlaterne hervor und ließ ihr auf ihn zeitle und ihn hat, doch seinen Namen auf die Karte zu schreiben. Der Kronprinz lachte, bemerkte gleichzeitig die vielen Freuden der Kleinen und sagte: „Ihr habt wohl alle Karten, dann gebt sie einmal schnell her!“ Dann ersuchte er einen Studien-genossen, ihm als Schreibpult zu dienen. Auf dem Rücken des letzteren wurden die Karten vom Kronprinz unterzeichnet und dann von ihm an die Schulmädchen verteilt. Freudestrahlend zogen die Kinder heimwärts, beglückt von der Freundschaft des Kronprinzen.

— Ueber Demet und Steijn. Man schreibt der „Post, Btg.“ aus London: Im Verlag von Methuen ist dieser Tage ein Buch über den Burenkrieg erschienen, das nicht zur Literatur gezeichnet werden kann, weil es nicht vom englischen Standpunkt aus geschrieben ist. Es hat zum Verfasser Philip Benaar, einen Telegraphisten aus Johannesburg, der gewissermaßen als Freiwilliger den Krieg von Anfang an mitmachte und im Transvaal und im Freistaat bald unter Steijn, bald mit Dewet umherirrte. Neben einer klaren Beobachtungsgabe besitzt der Verfasser große Thatsache, kräftige Darstellungsgabe, und vor allem ist er von tiefer und aufrichtiger Vaterlandsliebe befeelt. Zum ersten mal erhält man hier Kunde von Vorgängen im Burenlager, die bisher unbekannt waren, unter anderem erzählt man die bemerkenswerthe Thatsache, daß die Buren regelmäßig die Eisenbahnen der

Herrn A. also, sie, die zehn Herren, wollten ein Diner haben, wie es in Berlin noch nicht geessen worden sei — für hundert Mark das „trockene“ Rouvert. Herr A. sagte zu, er werde sich Mühe geben, ihnen für ihre je hundert Mark alle erdenklichen Delikatessen, alle erlesenen Feinheiten der Jahreszeit in geschmackvollem Rahmen zusammenzustellen. Der Tag des Behnemannmahles kam, die Tafel war köstlich geschmückt, die zehn Amerikaner erschienen pünktlich und das Essen begann: Hors d'oeuvres, Suppe, Fisch. Die Speisen kamen allmählich in die beste Stimmung und begannen die Kochkunst und den Geschmack des Herrn A. auf das Bestmögliche und Begeistertste zu loben und in den Himmel zu heben. Nachdem der Fisch erledigt war, ging es weiter, als plötzlich der würdevolle Oberkellner, der mit einigen Piccolos das Bedienen besorgte, einen fürchterlichen Lärm aus dem Speisezimmer hörte. „Der Restaurateur ist ein Betrüger“, schrie der eine. „Hallunke von einem Wirth, und für hundert Mark so etwas vorzuführen“, schrie ein Zweiter. „Schwindler! uns hier Ungenachts aufzuführen, für hundert Mark Ungenachts tobt es von der andern Seite. Der Oberkellner kam in Bedrängniß, auf acht amerikanische Weise gelächelt zu werden und rief jammervoll um Hilfe. Endlich, im kritischsten Moment, erschien Herr A. mit seinem freundlich-rundlichen Gesicht in der Thür. „Aber meine Herren, was regt Sie denn so auf?“ fragte er mit seiner weichen, leisen Stimme, die immer wie über eine feine Delikatesserie geglitten zu sein schien. Zwanzig Hände streckten ihm die gefüllten Teller entgegen. „Ungenachts für hundert Mark, elender Schwindler!“ rief es, ein wüthender Chor. „Aber meine lieben Herren“, sagte Herr A. — und seine Stimme klang noch weicher und gesünder als vorher — „meine Herren, das ist ja Trüffelpurée!“ Herr A. hat das Geschiehliche selbst erzählt — und nicht nur in Oh- und Trüffelangelegenheiten war Herr A. ein hehrlicher und glaubwürdiger Mann.

— Der Kronprinz hat am letzten Sonnabend in Bonn, wie der dortige „General-Anzeiger“ erzählt, mehreren Schülerinnen eine große Freude bereitet. Fast tagtäglich kann man in der Kaiserstraße eine Anzahl Schulkinder beobachten, die dort warten, um den Kronprinzen auf seinem Gange zur Buchenheide zu begrüßen. So war auch am Sonnabend Mittag. Nur hatten die Kinder sich diesmal sämmtlich mit Postkarten versehen, auf welchen das Bild des Kronprinzen mit dem Preußenkürmer auf dem Haupte dargestellt war. Kaum war der Kronprinz in den Gesichtskreis der Kinder gelangt, als eines der Mädchen auf ihn zuwies und ihn hat, doch seinen Namen auf die Karte zu schreiben. Der Kronprinz lachte, bemerkte gleichzeitig die vielen Freuden der Kleinen und sagte: „Ihr habt wohl alle Karten, dann gebt sie einmal schnell her!“ Dann ersuchte er einen Studien-genossen, ihm als Schreibpult zu dienen. Auf dem Rücken des letzteren wurden die Karten vom Kronprinz unterzeichnet und dann von ihm an die Schulmädchen verteilt. Freudestrahlend zogen die Kinder heimwärts, beglückt von der Freundschaft des Kronprinzen.

— Ueber Demet und Steijn. Man schreibt der „Post, Btg.“ aus London: Im Verlag von Methuen ist dieser Tage ein Buch über den Burenkrieg erschienen, das nicht zur Literatur gezeichnet werden kann, weil es nicht vom englischen Standpunkt aus geschrieben ist. Es hat zum Verfasser Philip Benaar, einen Telegraphisten aus Johannesburg, der gewissermaßen als Freiwilliger den Krieg von Anfang an mitmachte und im Transvaal und im Freistaat bald unter Steijn, bald mit Dewet umherirrte. Neben einer klaren Beobachtungsgabe besitzt der Verfasser große Thatsache, kräftige Darstellungsgabe, und vor allem ist er von tiefer und aufrichtiger Vaterlandsliebe befeelt. Zum ersten mal erhält man hier Kunde von Vorgängen im Burenlager, die bisher unbekannt waren, unter anderem erzählt man die bemerkenswerthe Thatsache, daß die Buren regelmäßig die Eisenbahnen der

Einfriedigungen ihrer riesigen Farmen zur Uebermittlung von Drahtnachrichten benutzten. Wenigstens geschah dies in dem Dranseefreistaat, wo das Landesgesetz die Einfriedigung der Farmen vorschreibt. Benaar führt die größte Bewunderung für Steijn. Steijn war es, der unmittelbar nach der Niederlage der Buren bei Machadobors den Burenführern den Rath gab, sich auf den Kleinkrieg zu verlegen. Hätte man damals schon den Rath befolgt, so wäre vermuthlich General Benaars aus 2000 Mann bestehende Truppe nicht zur Waffenscheidung genöthigt worden. Louis Botha wird von seinen Mannschaften vergöttert; er hat vielleicht keinen Feind auf der Welt. Aber Steijn allein gebührt die Ehre, daß die Buren noch heute Widerstand leisten. Der Verfasser erzählt einige artige Geschichten über Steijn. Einmal wurden zwei Ausreißer vor ihn gebracht, von denen der eine behauptete, er habe nur seinen kranken Sohn noch einmal zu Hause besuchen wollen, während der andere vortrug, er habe bessere Pferde zu Hause, die er holen wollte. Beide schienen sich nachts durch die Vorposten, und riefen Gott zum Zeugen an für die Wahrheit ihrer Erzählung. Das machte Steijn wüthend: „Leute wie Ihr haben unserm Volk den Vorwurf der Heuchelei zugezogen“, rief er, „zurück zum Kommando, sofort“. Im Vergleich mit Louis Botha oder beinahe allen anderen Burenoffizieren sieht Dewet ganz erbärmlich aus. Seine Manieren sind roh und in seinem Anzug ist er unendlich nachlässig. Seine Taktlosigkeit, seine abgegriffene Redeweise und die Gewohnheit, die er hat, bei jeder Sätze seine Zunge gegen den Gaumen zu drücken, stoßen noch mehr ab. Doch ist Dewet, wenn es ihm an Bildung gebricht, ganz sicherlich im Besitz von grenzenloser Schlaueit und verfügt auch gelegentlich über eine Art Würde. Dewet und Steijn sind hauptsächlich schuld daran, daß nicht nach dem Fall von Pretoria der Krieg zu Ende kam. Das Geheimniß ihres Erfolges liegt darin, daß sie nur von einem Gedanken befeelt sind: „Die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes“. Dewet wählt seine Untertanen nur nach ihrem Erfolg und jeder ungenauere Kundschafter wird vorwärts vorgeschickt. Der Verfasser beherrscht die englische Sprache besser als manche geborenen Engländer, die in Südafrika kämpften.

— Ein letzter Diebstahl wurde in Giberfelde verübt. Kürzlich waren dort falsche fünfzigmärkige angehalten und der Staatsanwaltschaft übergeben worden, die sie durch einen Stempel aufdruck der Münzbehörde als ungültig bezeichnen ließ und dann unter Verschluß nahm. Als der Erste Staatsanwalt vor Kurzem die Scheine wieder hervorholen wollte, waren sie, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, verschwunden. Wie sich ergab, hatte ein Dieb das Verhältniß mit einem Nachschlüssel geöffnet, die Scheine gestohlen und sie wieder in Verkehr gebracht, nachdem er den Stempel aufdruck mit Tinte unsichtbar gemacht hatte. Der Spitzhörer ist inzwischen ermittelt worden und wird sich nicht nur wegen Einbruchsdiebstahls, sondern auch wegen Münzverbrechens zu verantworten haben.

— Wie man sich eines Liebhabers entledigt — das ist der Gegenstand einer Geschichte, die sich eben in Paris zugetragen. Der Sohn des früheren Besitzers eines der Cafés von der Place du Théâtre Français, Fernand A., Student der Medizin, unterhielt ein Liebesverhältniß mit der Frau eines Familienfreundes. Diese scheint eines Tages den guten Fernand überdrüssig bekommen zu haben, denn sie schrieb ihm Briefe, in denen Stellen vorliefen, wie: „Adieu, ich, um die den größten Beweis von Deiner Liebe zu geben...“ „... Ich werde mich ewig Dein erinnern! Du wirst also nicht wirklich sterben, sondern im Gegentheil wieder auferstehen in meiner Seele, in meinem Herzen!“ Der gute Fernand ging hin und that ihr die Liebe an... Sein unglücklicher Vater übergab die Briefe dem betrogenen Gatten, und der wird nun auf Scheidung klagen.

schlagen. Der Podesia Angelo kann aber seinem Vorgesetzten, dem Improvisator, nicht gram sein. Denn dieser hat sich die Liebe Silvias, der Tochter des Podesias, erlangt. Der Podesia giebt seinen Segen und wird in Padua beim heiligen Antonius bleiben, aber nur das behaftete Dasein eines Schwiegersohnes führen.

Der Unterschied zwischen Scribe und Raffropp besteht also darin, daß bei Raffropp zur Ehe führt, was bei Scribe vielmehr mit unendlichen Mordthaten geendet hätte. Raffropp hat auch, vielleicht auf Anregung des Komponisten, für eine Reihe lustig sein sollender Personen gesorgt, die dafür bestimmt waren, freundliche Heiterkeit in den Ernst des Dramas zu bringen und am Schluß als glückliche Brautpaare vereint zu werden. Aber die Charakterisierung ist auch nach der komischen Seite eine unendlich schwächliche. Sie reicht nirgends über das Schattenhafte der Koulißwelt hinaus. Zum Glück spielt die ganze Handlung während des Carnevals, so daß wenigstens aus allgemeinen Festungsgründen eine Art von genereller Heiterkeit sich für Augenblicke ausbreitet.

Der Musiker d'Albert zeigt trotz der fünf oder sechs Opern, die er bereits komponirt hat, keine bestimmte musikalische Physiognomie. Auch er trägt an dem Gesichte, in einem Zeitalter zu wirken, welches von dem überragenden Genie Richard Wagners beherrscht wird. Niemand wird d'Albert, auch soweit seine ernsteren Opera in betracht kommen, hohes Erbden und großes Wollen abspredien können. Sein musikalisches Ausdrucksvermögen hat sich in dem Musikdrama: „Kain“ besonders reich gezeigt. Er verfügt technisch über alle die reich ausgestatteten und weitverzweigten Hilfskräfte des modernen Orchesters. Die Grundzüge von der Vertiefung und Ausgestaltung des Musikdramas durch das Orchester sind auch ihm in Fleisch und Blut übergegangen und bilden die Säulen seines musikalischen Systems. Aber es fehlt ihm an dramatischer Erfindungskraft und schöpferischer Phantasie. Das eben ist der Grundvertheil unserer neueren Orchestermusik, daß sie verneinen, allein auf Grund der Wagnerischen Theoreme, Darnenbes und Lebenskräftiges schaffen zu können. Sie übersehen, wie unendlich reich die Gestaltungsfähigkeit, die Schaffensfreude, die zeugende musikalische Phantasie, der dramatische Sinn, die Aufnahmungskraft Richard Wagners entwickelt waren.

Soweit man sich bis jetzt ein Bild von d'Alberts musikalischer Persönlichkeit machen kann, liegt seine Begabung auf dem Gebiet der komischen Oper. Die „Abreise“ ist ein echtes, wundervolles Lustspiel in Tönen. Hier hat der Musiker für die Zeitstimmung — das kleine Dramelet spielt etwa am Ausgang des 18. Jahrhunderts — und die Sentimentalität, von welcher sie beherbergt wird, ein geradezu genialen Ausdruck gefunden. Die Charakteristik der drei mitwirkenden Personen, des etwas gelangweilten Ehegatten, seiner in Werberichthamerie verknüpfen Frau und des tourmacheuden,

beweglichen Hausfreundes ist eine so überzeugende, daß man an die glanzvollsten musikalischen Humorsitten erinnert wird. Dabei zeigt die Technik immer durchaus modernen Zug; die Melodieführung und Situationszeichnung ist vielfach ins Redefache verlegt, in welchem es von Geist und großer Laune sprüht und funktelt. Diese Uebersie bedeutet eine wirkliche Bereicherung unserer Opernlitteratur. Sie ist ein lebensvolles, grazioses Werk und mußhet an wie ein alter Kupfer von Chodowicki in einem funkelnden Rahmen von moderner Pariser Bronzearbeit. Auch der Textdichter, Graf Spud, hatte Antheil an diesem Erfolg.

Man muß sich wundern, daß ein Mann von dem feinsinnigen künstlerischen Gefühl d'Alberts einen so geschmacklos gearbeiteten Text, wie den des „Improvisator“, in dem es auch von stilistischen Lächerlichkeiten wimmelt, wählen konnte. Vielleicht hat ihn die Karnevaleskheit des ganzen Sujets, die sich wie ein schimmernder Mantel über die verschwommenen Punkte Stimmung breitet, gereizt. Ueberall, wo der Gesang mit seinem brüdelnden Leben zum Ausdruck kommt, hat sich auch d'Albert als kongenialer Komponist erwiesen. Leicht und grazios, aber doch fest und rhythmisch-interessant erklingen die Töne der Duverture. Die Ehre des feiernden Volks, die Stimmung des Maskentanzes ist gut getroffen. Dabei liegt von Anfang an über dem ausgelassenen Treiben, auch in der Musik, ein ernster Schatten. Man empfindet, wie unter dem flimmern, glitzernden Scheiter des Carnevals sich ernste und schwere Dinge vorbereiten. Immer wieder, wenn d'Albert lustigste Musik bietet, bleibt er anregend. Auch die Ballets und die Chöre der zum Festmahl fest beim Podesia verammelten Gäste sind frisch und von grazioser Heiterkeit erfüllt.

Aber die weiten Strecken der Oper, in denen sich Liebe und Kampf, Begeisterung und Siegeswutverdriff des als Improvisator verkleideten Herzogssohns und der schönen Silvia zeigen sollen, sind öde und ohne dramatisches Leben, auch ohne Originalität und Tiefe. Die großen Lieder des Helden, in denen er im ersten Akt Venedigs, im letzten seiner Geliebten Preis und Ruhm verflücht, sind hoch und trivial. Obwohl von einer ermüdenden, fast unendlichen Länge, sind sie ohne Steigerung aufgebaut. Das Liebesduett des zweiten Aktes enthält kinerlei packende und ergreifende Stellen. Es rollt sich in monotoner, empfindungsarmer Form, phrasenhaft und hohl, ab. Der Kern der Liebeszene beruht in einem Lied Silvias. Dieses Lied ist aber dem Komponisten so herzlich und tiefgreifender Lieder mangelnd. Es ist farblos in der Melodie und flach in seinem Inhalt. Im letzten Akt, in welchem die Stimmung turbulent genug zwischen höchster Karnevaleskheit und jästem Todesempfinden hin- und herwandert, ist d'Albert ganz hinter den Ereignissen zurückgeblieben. Dieser letzte Akt mit seiner Kanonade, dem Ohnmachtsanfall Silvias, und dem theatralischen Fünfminutensieg Genuas über Venedig ist lediglich schon ungeheuerlich

genug. Musikalisch erweist er sich aber, mit Ausnahme des etwas lang gerathenen Ballets, auch so unergründlich, daß er das Schicksal der Oper entscheidet. Die Klust zwischen den heiteren Stellen und dem ernsten Theil der Oper ist nicht überbrückt. Die Stimmung ist nicht einheitlich. Was Auber in seiner Stimmungen von Portici gegliedert ist, die Charakterisierung der heißblütigen, kampftüchtigen und lebensvollen Italiener in ihrem Drang nach Freiheit und Genuß, gelang d'Albert ganz und garnicht. Der Kampf Paduas und des Improvisators langweilt, da es dem Dichtler nicht gegeben scheint, tragisches Geschick und heißes Ringen in musikalisch-dramatische Sprache zu kleiden.

Der Erfolg der Oper wurde am ersten Abend durch die zahlreichen Freunde des Pianisten d'Albert zu einem warmen und klingenden. Man wird dem Künstler, dessen Spiel in so vielen Stunden außer bester Schönheit um seine Hörer gebreitet hat, auch nicht mißgönnen, daß die Aufführung seiner Oper zu einer Ehre für ihn gestaltet wurde. Aber andauernd ist dieser Erfolg nicht, und konnte es nicht sein, weil die Oper einen unausgeglichenen, unperfekten, undramatischen und unbefriedigenden Eindruck hinterläßt. Die Aufführung war glänzend. Herr Sommer sang den Improvisator mit schöner Stimme und warmem Vortrag. Er war mit Leib und Seele bei der Sache und nahm sich seiner Partie mit hingebendem Eifer an. Leider hat aber Herr Sommer nicht die überragende Persönlichkeit, wie sie für einen Mann vom Schlage Cassio Bellonis, der die Massen entflammt, unentbehrlich ist. Romisch wirkte es, als Sommer im dritte Akte für einen Augenblick die Manieren des vornehmen Adelsprühlings vergaß; sein Hütchen vor ihm beim Singen heruntergefallen, und, da es ihn, am Boden liegend, an der freien Bewegung hinderte, beförderte er es mit einem Fußtritt, allerdings in elegantem Bogen, in die Koulißen. Wundervoll in Stimme, Haltung und Ausdruck war Fräulein Destinn als Silvia. Ihr Gesang und ihr Spiel standen auf der Höhe letzter künstlerischer Vollendung. Die übrigen Partien wurden von Frau Herzog und den Herren Hoffmann, Berger, Nebe und Lieban vorzüglich dargestellt. Die Dekoration wies einzelne große Schönheiten auf. Der Chor und namentlich das Orchester unter Much boten Ausgezeichnetes. Auch das Ballet und der elektrische Lichtzauber ließen ihre Kräfte spielen. Trotzdem und alledem war es kein Sieg, der errungen wurde.

Eugen d'Albert ist der dritte Komponist, der in diesem jungen Jahr am Oberhaus eine Niederlage erleidet. Seine Vorgänger m. Unheil waren Alfred Cortmann mit seiner „Sibille von Tiboli“ und Wilhelm Kienzl mit „Helmar der Narr.“ Die deutsche Oper liegt in tiefem Schlummer. Wer wird der Siegfried sein, der die trüben Brunhilde aus dem Zauber-schlaf weckt, daß sie zu neuem, strahlendem Leben erwacht?

Stadtverordnetensitzung.

Bromberg, 7. März.

Anwesend sind 28 Stadtverordnete; vom Magistrat Erster Bürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieber und die Stadträte Banawatz, Teschner, Kronsohn, Wegner, Plasse und Meyer.

Auf der Tagesordnung stehen nur Etatsberatungen, die meist ohne Erörterung erledigt werden. Zunächst der des Eichamts und des Leihamts. Der letztere (Ref. Stadtv. Schub) balanciert mit 14 550 Mark (Vorjahr: 15 250 Mark). Einen besonderen Etat bildet diesmal die Verwaltung des städtischen Grundbesitzes (mit Ausschluß des Gemeinlichen Besitzes); er ist aus dem Hauptetat herausgenommen und schließt mit einer Einnahme von 27 323 Mark und einer Ausgabe von 28 060, so daß ein Ueberschuß von 4268 Mark verbleibt. (Ref. Stadtv. Uebert.) Der Etat des Bürgerbüros verzeichnet eine Einnahme von 3223 Mark und eine Ausgabe von 5930, so daß die Stadthauptkasse einen Zufluß von 2107 Mark zu leisten hat (Vorjahr: Einnahme 3529,94, Ausgabe 5949,44, Zufluß 2409,50 Mark).

Etat des Stadttheaters (Referent Stadtverordneter Vincent): Die Einnahme beträgt 10 700 Mark, darunter ist der Staatszuschuß mit 10 000 Mark etatirt (Einnahme im Vorjahre 10 610 Mark). Die Ausgabe ist in der Schlußsumme mit 40 134 Mark gegen das Vorjahr (40 155 Mark) fast unverändert geblieben, ebenso der Zufluß mit 29 434 Mark gegen 29 545 Mark im Vorjahre. Unter den Ausgaben figurieren u. a. als neu: für einen modernen Zwischenvorhang 225 Mark, für historische Möbel 500 Mark, für einen Bogenschützestektor und für einen Kohlenbrenner-Scheinwerfer (für Aufführungen mit Mondscheinbeleuchtung) 500 bzw. 250 Mark, für drei elektrische Wärmeapparate für Brennscheeren 105 Mark. Die städtische Subvention für den Theaterdirektor ist wieder mit 5000 Mark eingestellt. Hinzugefügt wird diesmal hier der Satz, daß die Subvention nur unter der Voraussetzung bewilligt wird, daß der Einnahmestiel von 10 000 Mark aus der Staatskasse gezahlt wird, Bürgermeister Schmieber theilt mit, daß die staatliche Subvention auf 5 Jahre bewilligt sei; Voraussetzung sei, daß die Aufführungen genügen.

Etat des Krankenhauses. Referent Stadtverordneter Lachmann. Das Kuratorium des Diakonissenhauses hat vorgeschlagen, die Verpflegungskosten für die Betriebskrankenkassen im Krankenhause von 1,25 auf 1,75 Mark zu erhöhen, also auf dieselbe Summe, die die 3. Klasse im Diakonissenhause kostet. Der Magistrat ist auch der Ansicht, daß man eine Erhöhung auf 1,75 Mark eintreten lassen könne. Die

Stadtkommission ist dagegen der Meinung, daß eine Differenz zwischen den Verpflegungskosten im städtischen Krankenhause und im Diakonissenhause (hier übt die Stadt nur die Aufsicht aus) bestehen bleiben müsse und empfiehlt die Annahme folgender Resolution: Der Pflegsatz für Diakranken- und Betriebskrankenkassen soll nicht wie in der Diakonissenanstalt auf 1,75 Mark bemessen, sondern auf 25 Pf. weniger (1,50 Mark) festgesetzt werden. — Stadtverordneter Dr. Jacoby: Er bitte dringend, die Resolution anzunehmen. Das Kuratorium des Diakonissenhauses möchte sich hier in eine Angelegenheit, die nur den Magistrat angehe. Aber der Zweck, den das Diakonissenhaus verfolge, sei ja klar, es wolle damit, daß die Verpflegungskosten gleichgestellt würden, einen Theil der Kranken, die bisher ins städtische Lazarett kämen, zu sich herüberziehen. Das Krankenhause erhöhe für Dienstboten im Abonnement 3 Mark, das Diakonissenhaus 5 Mark; diese Kranken also, deren Zahl sehr groß sei und an denen nichts zu verdienen wäre, wolle das Diakonissenhaus gern dem Krankenhause lassen. Das Krankenhause reiche vollständig aus für die hier in betracht kommenden Kranken; aber die Leute glaubten, sie hätten es im Diakonissenhause angenehmer, die Verpflegung wäre besser, sie würden also bei gleichen Sätzen ins Diakonissenhaus gehen. Man hätte keinen Nutzen von der Erhöhung, sie käme wenig in betracht. Die Verpflegungskosten im Krankenhause stellen sich in den Jahren, für die er einen Ueberschuß gemacht, ohnehin auf 1,69 und 1,81 M. — Erster Bürgermeister Knobloch: Stadtrath Wenzel habe das Gesuch aufgesetzt, aber dessen Gründe seien nicht die des Magistrats. Für den Magistrat ergab sich nur der eine Grund für die Erhöhung, weil der bisherige Satz von 1,25 Mark viel zu niedrig sei. Wenn Stadtverordneter Dr. Jacoby einen Blick in die Verwaltungsberichte der Stadt gethan hätte, hätte er sehen müssen, daß seine Zahlen von 1,69 und 1,81 M. falsch seien. Die Gesamtkosten für den Verpflegungstag betrügen vielmehr für die Jahre 1894—97 2,59, 2,42 und 2,73 Mark. Es läge im Interesse der städtischen Verwaltung kein Anlaß vor, den Krankenkassen, wenn diese über ausreichende Mittel verfügten, eine Preisermäßigung zu bewilligen auf Kosten der Stadt Bromberg. Der Satz betrage sonst zwei Mark im Krankenhause. Wenn die Krankenkassen 1,25 Mark zahlten, der Kranke aber 2,50 Mark koste, so sei die Erhöhung auf 1,75 Mark, zu der der Magistrat sich entschlossen habe, noch möglich. Warum sollte das städtische Krankenhaus weniger nehmen als ein anderes Krankenhaus der Stadt; so schlecht ist es doch nicht? Die Verpflegung eines Kranken 3. Klasse im städtischen Krankenhause ist doch wohl 1,75 M. werth, und es darf ebenso viel verlangen wie jedes andere

Krankenhaus. — Stadtv. Wolsen: Wohl niemand glaube, daß der vorgeschlagene Satz von 1,50 Mark für das Krankenhaus ewig bestehen bleibe; es werde eine Erhöhung gewiß eintreten müssen, nur frage es sich, ob dazu jetzt schon die Zeit gekommen sei. Er bitte, dem Vorschlage der Stadtkommission zu folgen. Jeder, der die Verhältnisse kenne, werde seinen Zweifel hegen, daß, wenn das städtische Lazarett die Verpflegungskosten auf dieselbe Höhe bringe, wie das Diakonissenhaus, diese Kranken nicht mehr in die städtische Anstalt gehen würden, sondern ins Diakonissenhaus. Es liege eben in der Anschauung unserer Bevölkerung, daß das Lazarett eine nicht so „feine“ Anstalt sei wie das Diakonissenhaus. Die Behandlung und Verpflegung werde ja ebenso sein, aber die Leute im Diakonissenhause „fühlten“ sich. Redner sucht dann nachzuweisen, daß der Ausfall ein ganz geringer wäre, wenn man an einer Differenz der Kosten festhalte, und daß die wesentlichsten Ausgabenposten des Krankenhauses sich dadurch nicht ändern, geringer würden. — Stadtverordneter Jacoby: Ihm sei der Vorwurf gemacht worden, daß seine Zahlen falsch seien. Er habe seine Zahlen nach seiner Weise, und zwar für die letzten Jahre 1900 und 1901 berechnet und müsse an ihnen festhalten. Die älteren Zahlen der Verwaltungsberichte wären natürlich auch richtig, aber man sei dazu auf anderem Wege, unter Hinzurechnung aller möglichen Dinge gekommen. Die Beweislast der Statistik sei ohnehin gering; denn mit der Statistik könne man alles beweisen. — Erster Bürgermeister Knobloch betont nochmals, daß der Magistrat sich die Gründe des Herrn Wenzel nicht zu eigen gemacht habe; er habe das schon deshalb nicht können, da die Schrift des Herrn Wenzel einzelnen Magistratsmitgliedern persönlich zugesandt sei. Der Dezerent des Krankenhauses habe sie nicht erhalten. Die Zahlen der Verwaltungsberichte seien nach der einzig richtigen und auch sonst überall üblichen Methode genommen. Er müsse im übrigen erklären: Er halte es nicht für möglich, daß eine städtische Versammlung öffentlich erkläre, die Unterbringung von Kranken in einem städtischen Lazarett müsse billiger gemacht werden als in anderen Anstalten; wenn man das thue, so rufe man Vermuthungen hervor, die er nicht andeuten wolle. — Stadtverordneter Vatermann weist darauf hin, daß das Krankenhaus als altes Gebäude naturgemäß seinen Vergleich aushalten könne mit dem mit allem Komfort ausgestatteten Diakonissenhause; dränge doch auch jetzt wieder der Regierungspräsident auf einen Neubau. Für manche Kranken biete das städtische Krankenhaus die einzige Aufnahmestätte, so für mit ansteckenden Krankheiten Bekannte, für Trübsinnige und Wöchnerinnen, die das Diakonissenhaus nicht aufnehme. Gehe einmal das Diakonissenhaus in die

Höhe mit dem Preise, so würde man mit der Krankenanstalt folgen. — Stadtverordneter Lachmann ist für die Erhöhung auf 1,75 Mark, damit wenigstens die Selbstkosten gedeckt würden, und weil man nur ein kleines Krankenhaus habe, das jetzt schon zeitweise überfüllt sei. Man käme in Gefahr, daß es nicht mehr ausreichte. Wie sollte man also eine Konkurrenz fürchten? Es wäre ja ganz schön, wenn die Leute nach dem Diakonissenhause gingen; wenn unsere tüchtige Arbeiterklasse besser untergebracht werden könnte als jetzt, so könne man ja ganz zufrieden sein. — Die Resolution wird darauf mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Der Etat des Krankenhauses schließt mit einer Einnahme von 19 801 Mark und einer Ausgabe von 35 779 Mark, so daß die Stadthauptkasse einen Zufluß von 15 978 Mark zu leisten hat. Im Vorjahr sind die Zahlen: 19 401, 34 071 und 14 670 Mark.

Der Etat des städtischen Viehhofs (Ref. Stadtv. Beck) wird in Einnahme mit 36 781 und in Ausgabe mit 29 133 Mark festgesetzt, so daß sich ein Ueberschuß von 7648 Mark ergibt. 2000 Mark sind für den Neubau von Schweineställen eingestellt. Im Vorjahre betrug die Einnahme 36 021 Mark und der Ueberschuß 7744 Mark. — Der Schlachthausetat (Ref. Stadtv. Beck) balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 112 458 Mark gegen 111 636,75 Mark im Vorjahre. — Der Armenetat (Ref. Stadtv. Rheinhardt) weist eine Einnahme von 17 776 Mark (Vorjahr 15 640 M.) und eine Ausgabe von 107 272 M. (Vorjahr 103 079 M.) nach, so daß ein Zufluß von 89 496 Mark (Vorjahr 87 439 Mark) erforderlich ist. — Als neuer Etat erscheint endlich der Turnhallenetat (Referent Stadtverordneter Dr. Jacoby), der aus verschiedenen Einzelteilen herausgezogen ist. Er hat eine Einnahme von 11 und eine Ausgabe von 2570 Mark, so daß der Zufluß 2559 Mark beträgt.

Schluß der Sitzung gegen 7/7 Uhr.



THEE-MESSMER DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBE-PACK 60 bis 125 Pfg. Zu haben bei Gebr. Nubel, Bromberg, Telephon No. 7.

In der feinen wie in der einfachen Küche MAGGI-WÜRZE verwendet man zum Verbessern von Bouillon, Suppen, Saucen u. s. w. mit großem Vortheil die altbewährte, vielfach preisgekrönte (92) In Flaschen von 35 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.).

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billig angefertigt. Gammstraße 20/21. Gewinnlisten der Marienburger Geldlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle d. Ziehung.

Möbelbeiladung nach Beln u. per Mitte und Ende März gesandt. F. Wodtke, Spedition. Die Maschinen-Strumpfwirkerie Hinfanstraße 54, I empf. sich zur schnellen, sauberen u. billigen An- u. Reparatur sämtlicher Strumpfwaren.

Großer Posten Reste von neuesten Frühjahrsstoffen für Capes, Costüme, Kleider, Westen etc. in nur feinen Qualitäten empfehle zu besonders billigen Preisen. (154) A. Kutschke, Wolmarkt 14. Tolstoi's Werke à Band 30 Pfennig (alle 10 Bände 2,90 M.) bei G. Jung, Bahnhofsstr. 75.

Gutes diesjähriges Roggen-Weizen-Gerste-Brot. Nichtstroh (Flegelbruch) von Roggenstroh, kurz geschnitten, ge- siebt und gebleibt, liefert durch großen u. günstigen Abwägs zu billigen Preisen nach allen Bahnhaltungen. Emil Fabian, Bromberg, Fouragegeschäft. Matador (Belgier) deckt fremde Stuten morgens von 8-9 Uhr, nachmittags von 1-2 Uhr. Deutgeld 15 M. u. Stallgeld 1 M. Zimmermann, Herzfelde.

Silberne Medaille. Breslau 1901. Glas-Firmen-Schilder Glas, Holz, Metall-Buchstaben. Richard Jentsch, Dominikanerplatz, Breslau I. Dominikanerplatz. Stufenanschlüsse gratis und franco. (106)

Aet.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik Dresden-A. vorm. Moritz Hille Nossenerstr. 3. Neueste Sauggas-Anlagen für Motorenbetrieb, vollständig unabhängig von Gasanstalten. — Ueberall aufstellbar. — Ger- ringste Betriebskosten. Ferner empfehlen wir unsere anerkannt vor- züglichen Gas-, Generatorgas-, Spiritus-, Benzin-, Petroleum- und Naphta-Motoren, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Locomo- bilen, Spiritus- und Benzin-Locomotiven. Vertreter: H. Krause, Maschinenfabrik, Bromberg. (94)

„Benzolin“ Bestes Mittel zur Erhaltung der Jugendfrische, Enttarnung von Finnen, Pickeln, sowie Rötthe der Haut. Erstaunlich wirkt „Benzolin“ bei kleinen Kindern; das Wundsein schwindet unter Garantie schon nach ganz kurzem Gebrauch u. härtet die Haut wunderbar ab. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Gustav Knaak, Bromberg, Bahnhofstr. 14, I. Zu haben in allen Friseurgeschäften oder direkt à 1,50 Mk. Bei Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautaus- schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrank- heiten, altem Husten, zur Stärkung u. Kräftigung schwächlicher blutarter Kinder empf. jetzt wieder eine Kur mit mein. beliebten, ärztlicherseits viel verordneten Lahusen's Leberthran Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähn- lichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk. letztere Grösse für längeren Gebrauch prothibisch. Man achte genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Hauptniederl. in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahn- hofsstr., Schwanen-Apotheke, Danzigerstrasse, Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15. In Znai bei Apotheker Legal.

Die Bromberger Dampf-Waschanstalt Inhaber Ingenieur G. Mey, Prinzenthal, empfiehlt sich zur saubersten Ausführung sämtl. Hauswäsche bei schonendster Behandlung. Kein Seifen- und Sodengeruch. Rasenbleiche und Croknen im Freien. Spezialität: Gardinen gewaschen, gespannt u. geglättet in elegantester Ausführung, crème und bern in jedem gewünschten Ton. Vorzügliche Plätterei für Herrenwäsche, Kleider u. Blousen durch nur geschultes Personal, Schrämmägen werden nicht beschäftigt. Kostenselbst tägliche Abholung und Ablieferung durch eigene Fuhrwerke. Bestellungen erbeten durch Postkarte oder Telephon 129. Gewaschene Gardinen werden gespannt und geglättet pro Shawl 40 Pfg. Bahnfracht erfolgt franco gegen franco, Postsendungen franco retour bei Rechnungsbeträgen von 5 M. ab.

JLSE Brikets Produktion 1894 - 5683 WAGGONS 1902-48000 =

Prima seideneiten Rothflee u. Str. mit 52,00 M. secunda Rothflee u. Str. mit 40-45 M. Weißflee 60,00 M. Tymothee 33,00 M. Cerradella 13,00 M. Kunkeln, Adendorfer, Lentowitzer, Wammuth, Wäken, Erbjen, Lupinen etc. offerirt billigst frei Bahn hier. Emil Dahmer, Schönece Weipr. (30) Frischen Treber hat abzugeben (153) Erste Bromberger Lagerbier- Brauerei und Malzfabrik Julius Strelow. Maisdrot per Str. 6,50 M. Gemengedrot per Str. 6,50 M. Pferdehädel, gefiebt, Str. 3 M. sowie Stroh offerirt frei Bahn hier billigt. Emil Dahmer, Schönece Weipr. (30)

Magereit. Schöne volle Körperformen durch anfer Orient. Kraftpulver. Preis- gekrönt gold. Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901 in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 M. Postanweisung oder Nach- nahme exel. Porto. (96) Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 89, Adniggärterstr. 69.

Wohnungs-Anzeigen Ein Laden im neuen Stadttheil mögl. sgl. od. 1. April zu mieten ges. Gest. Offert. mit Preisangabe u. näh. Bedingungen mit V. G. 11 an die Geschäftsst. Herrschaftl. Wohnung von mindestens 9 Zimmern mit Zub. 3. 1. Dst. gesücht. Am liebsten Nähe Schulen oder Markt. Offerten mit Preisangabe an Ern. Kreiser H. Loessin, Schubinestr. 7.

Im Neubau Friedrichshof Brückenstr. 6 sind noch 2 Läden m. hell. Lagerkellern sowie 1 kleiner Laden a. d. Burgstraße, Bureau-Mäume und einige Wohnungen von 7-4 Zimmern abwärts, per 1. Oktober vermietbar. Näh. Baubureau Woltkestr. 1. Ein großer Laden Brücken- str. 2 in 2 eleg. Läden i. m. Neubau Poststr. 5, sow. auch feine Woh- nungen sind p. 1. Okt. zu verm. N. Lachmann, Brückenstr. 9.

1 geräumiger heller Laden mit Komtor ist sofort zu ver- mieten. Offert. unt. M. K. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg. (1625) Fleischerladen mit Werkstatt und Wohnung sofort zu ver- mieten. Näheres zu erfragen. Bahnhofstr. 75. Anlage zum elektrischen Kraftbeir. vorhanden.

Herrschaftliche Wohnung, 8 Zimmer nebst Zubehör, s. Zt. vom Herrn Major Augustin bewohnt gewesen, von Augustin zu vermieten. Näheres im Komtor von Carl Boermann, Bahnhof- str. 42-44. — Gebäudelfest ist auch ein Stall für 2 Pferde sofort zu vermieten. (153) Neuer Markt 1. Für 1. Apr. 1902 1 herrschaftl. Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Badezube, reichliches Nebengelab, die 15 Jahre Herr Amtsg. Nath Janede bewohnte; Näh. d. Robert Dietz, dabei part. 2 große helle Zimmer, 1 Treppe, sofort zu vermieten. Kirchenstr. 7 b. Rudolf Koepelin.

Herrschaftl. Wohnungen, v. 5 Zimm. u. Badeeinrichtung sofort zu vermieten. Näheres Victoriastraße 8, 1 Tr. rechts. Friedrichstraße 50 ist eine Wohnung, 1. Etage, per sofort, und ein Laden per 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres bei Herrn Julius Bukolzer, 4. Poststraße 4.

Herrschaftliche Wohnung No. 5, vom 1. April ab zu verm. Alb. Jahnke, Bromberg. Im Kaufhaus Hohenzollern ist eine Wohnung von 5 Zim- mern etc. per 1. Oktober a. cr. zu vermieten. — Näheres bei Max Rosenthal, Speibauer, Theaterpl. 4. 1 Wohn. v. 2 Zimmern, Küche u. Zub., v. 1. Apr. a. verm. Ch. Braadke, Danzigerstr. 53.

Wohnungen, 3 Zimmer, nebst allem Zubehör, zum 1. April 1902 zu vermieten. (121) L. Schick, Feldstraße 21. Mittelstraße 7, 1. Etage, hochherrschaftliche Wohnung von 10 Zimmern und 1 Saal, mit all. Comfort, Bad, Balkon, Erker etc., welche seit 7 Jahr. Dr. Regierungsrath Gahn inne gehabt hat, ist sof. od. 1. Apr. zu verm. Auf W. Werbes- hall, Burchardstr. u. Wagenreem. Zu erfr. v. W. Schmidt, Hinfanstr. 5.

Alle Pflanzstr. 4, 1. Etage ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, allem Zubehör und Garten, zum 1. April 1902 zu ver- mieten. Richard Vincent. Danzigerstr. 136, 2. Etage ist eine hochherrschaftl. Woh- nung, 5 Zimmer, Küche und Zu- behör, evtl. Gartenbenutzung, per sofort zu vermieten; ebenso ist ein Pferde stall für 4-5 Pferde per sofort zu vermieten. (85)

Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer u. allem Comfort, ev. Pferde stall, per sofort Wilhelm- str. 59 z. verm. R.G. Schmidt. 6 Zimmer u. Zubehör Badezimmer, von sofort zu vermieten. Peterstr. 10. 1 Stube und Bodenkammer an alleinstehende Person von sof. zu vermieten. Kornmarkt 9. Große helle Räume mitten in der Stadt, zu Komtor, Lager oder Fabrik sehr geeignet, sofort preiswerth zu vermieten. Offerten unter Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größere Büreaus und Lagerräume sind per sof. zu vermieten. Näh. Danzigerstr. 136, Comtoir.

Mal- und Zeichenschule
von (1514)
Margarete Vassalli,
staatl. gept. Lehrerin,
Schulsenau, Schichstraße 3.
Anmelde. tägl. 1-3.

Handels- Lehr- Institut
J. Madajewski,
Bromberg, Elisabethstr. 15,
für kaufmännische Ausbildung in
allen Komptoirfächern, Steno-
graphie und Schreibmaschine.
Getrennte Kurse für Damen und
Herren. — **Stellenanzeigen** kosten-
los. Prospekte gratis u. franco. (138)

Pension.
Mädchen jeden Alters, welche
in Bromberg die Schule besuchen
wollen, find. freundliche Aufnahme
bei alleinstehender gebildeter Dame.
Sorgfältige Pflege, Ueberwachung
der Schularbeiten und Klavier-
übungen zugesichert. Helle freundl.
Wohnung, Sonnenlicht, großer
Garten. Pensionpreis mäßig.
Gef. Anfragen erbet. an **Fräulein
Staeffel, Elisabethstraße 41,**
1 Tr. rechts. (1389)

Mädchen-Pensionat
des **Fräulein Auguste Boie**,
gebr. Sprachlehrerin,
Potsdam, Alexandrinenstr. 9.
Pension für Töchter jeden Alters
aus gebildeten Familien. Gewissen-
hafte Pflege und Beaufsichtigung.
Französin im Hause. (29)
Referenzen in Potsdam: Frau
Karlstr. Schulvorsteherin, Frau
Gräfin Hind von Zandstein geb.
von Künheim, Herr Oberbürger-
meister A. D. Boie, Herr Walter
Kriszinger.
Gef. Anfragen bis 1. April 1902
an **Fräulein A. Boie, Wein-
meisterstraße 3a.**

Ein Schüler findet v. Ostern ab
gute Pension.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Stg.

2 Pensionäre find. gute Aufn.,
Beaufs. d. Schularb. d. Ob.-Prim.
Off. unt. E.T. an die Geschäftsstelle.

**Confirmations-
Bilder**
in großer Auswahl
(153) im
Special-Bildergeschäft
Oskar Kobielski
Kinkauerstraße Nr. 6.

**Trauer-
Equipagen**
empfiehlt (153)
F. Wodtke.
Luzusfuhrgeschäft.
Danzigerstraße Nr. 131/132 und
Lübnowstraße 12 (am Bahnhof).

Man kauft **Posenerstr. 32** bei
Carl Kurtz
wegen der nach gefehl. geachtet.
Wohlbekanntester Mechanik
Bettfedern am besten
— reinlichsten und billigsten. —
Gerüstene Gänsefedern v. 1 M. 35 an.
Bette Gänsefedern v. 1 M. 30 an.
Bette Daune v. 1 M. 7 an. nur 6 M.
Gänsefedern 95 Pf., Wildsch. 50 Pf.
Feinste graue Daune 2 M. 40 Pf.

Fertige Betten
1 Ganzbett von 11 M. an.
1 f. möbl. Zim. fort. bis 18 M.
1 herrschaf. Bett. 24 - 36 M.
Die Betten werd. auch. Beistell. d.
Kleiderkasten, ohne daß Jemand
besteht — pro Bett 6 Minuten.

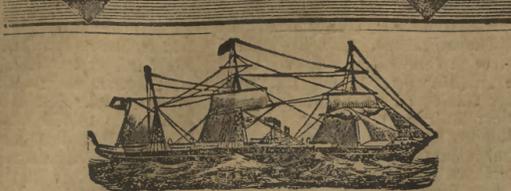
Großes Lager von
Hauskleiderstoffen.
Staubdecken, Schürz., Blousen.

Outgenähte Leibwäsche.
Best. Bezüge, Ginchüte, Laken.
Vorzügl. Stiefelchen 24 M.
Tisch- u. Handtüch. — Flanelle.

Gardinen
Möbelstoffe, Säuser, Tischdecken.
Stoppdecken, Schlaf- u. Bettbed.
Gegr. 1839. **Carl Kurtz**,
Schichstr. 3 alle Kunden.

Billig! Billig!
**Eisenwaaren, Hans-
u. Küchengeräthe**
Bei (138)
Leo Kowalski,
Elisabethstr. 13/17.
Fernsprecher Nr. 581.

Wichtig bei Capitalsanlagen ist die
Berliner Finanz- und Handelszeitung
XIII. Jahrgang Berlin SW., Hafenplatz 4 XIII. Jahrgang
best informirtes, dreimal wöchentlich erscheinendes Finanzblatt.
Anfragen der Abonnenten über in- u. ausländische Wertpapiere
werden im „Briefkasten“ eingehend beantwortet.
Abonnementpreis Mark 5,00 pro Quartal.
Die Zeitung wird einen ganzen Monat hindurch auf
Verlangen gratis und franco zugesandt.



**Stettin-Bromberger
Güterschleppverkehr**
Maass & Miller, Stettin.
Unsere Schleppkähne liegen in Stettin ladebereit nach
Bromberg sowie den Stationen:
**Driesen, Filchne, Czarnikau, Usch, Schneide-
mühl, Samotschin, Weissenhöhe, Friedrichs-
horst, Nakel etc. und Wechselstationen.**
Vertreter in Bromberg Herr **Max Dallin**.
Gef. Güteranmeldungen erbiten, prompte Expedition
zusichernd (152)
Maass & Miller, Stettin.

Wilhelm Mittelstädt
Prinzenstr. 29. **BROMBERG** Prinzenstr. 29.
**Ausführung von Brunnen und
Tiefbohrungen,
Wasserleitungen,
Specialität: Anlagen artesischer Brunnen.**
Beschaffung grösserer Wassermengen
für Städte u. Fabriken. (147)
Lager von schmiedeeisernen Pumpen.

Empfehle mich zum
**Reinigen und Färben von Damen-
und Herrenkleidern, Möbelstoffen,
Gardinen und Portièren jeder Art.**
Gegenstände zum Reinigen können innerhalb 3 Tagen,
Trauerstücken noch früher fertiggestellt werden.
Das Dekatieren von Stoffen wird schnell u. billig besorgt.
Paul Lepetit,
Krausfärberei u. Chemische Reinigungsanstalt,
Wollmarkt 15. (150)
Filiale in Gnesen, Domstraße 2.

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: **Nawrotzki & Wehrm**
Wilhelmstraße 15, gegenüber dem Stadttheater
**Anfertigung
von Photographien jeder Art**
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Soxhletapparate.
Betteinlagen.
Gummistrümpfe, Gummibinden, Hygienebinden
und Gürtel, Leibbinden, Irrigatore, Clystier-
spritzen, Reisekissen, Krankenkissen, Wasser-
kissen, Eisbeutel, Gummiwäsche, Hosenträger,
Tischdecken, Wachstuche, Ledertuche, Gummi-
kämme, Gasschläuche. (230)
Sowie alle Gummi-Artikel.
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Gummi-Special-Geschäft. (260)

Neu! Ich empfehle meinen neu konstruirten
Selbstschußapparat gegen Diebe und Einbrecher
einer geeigneten Beachtung. Derselbe eignet sich für Kassen,
Kontors, Kaufleute und Privats etc. vorzüglich.
C. H. Schmidt, Büchsenmacher und Mechaniker,
Wilhelmstraße 7. (142)

Metallwaaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg,
empfehl. Bierdruckapparate, Tropfbleche,
Spülwannen, Brätchenpinde, Gießpinde u. f. w.
erner Armaturen für Zuckersäbriken, Brennerien,
Dampfgefäße u. Dampfmaschinen, Wasserleitungs-
Artikel. Rohguß in Messing, Rothguß u. Bronze.
Groß-Lager fert. Säbne u. Ventile in Eisen u. Metall.
Telephon Nr. 528. Haltestelle der Straßenbahn.
Auch kaufe alte Metalle zu höchsten Tagespreisen. (480)

1 Fahrrad- u. Nähmaschinengeschäft
mit großer, guter Kundenschaft, welches seit 15 Jahren
mit a ch w e i s l i ch bestem Erfolg betrieben wurde,
ist, inf. Werkstätt u. Geschäftseinrichtung k r a n k-
h e i t s h a l b e r s o t. zu Verkauf. Bequeme Familien-
wohn. auch vorh. Df. n. B. B. 25. 1. 02 a. d. Gf. d. Stg.

Rud. Sack, Bromberg
Pflüge
aller Art,
eigene
Construction.
Eggen.
Dampfpflug-
Apparate.
Hack-
Maschinen
Kartoffel-
Cultur-
Maschinen.
u. s. w.
Drill- und Breitsäe-Maschinen
Schubradsystem, einfachste und vollkommenste Construction,
Fortfall jeglicher Wechselräder, für Berg und Ebene. (138)
Eigene Reparatur-Werkstatt! * * * Cataloge umsonst und postfrei!

Franz Krüger
Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
Fernsprecher No. 516.
Möbel neuesten Styls
in
allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in grösster Auswahl
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt
billigsten Preisen.
Teppiche, Portièren
etc. etc.
Franco-Lieferung! (146)
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch
Sachverständige.
Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

Kirchner & Co., A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen
grösste und renommierteste Spezial-
Fabrik von
Sägemaschinen
und
Holzbearbeitungsmaschinen. (91)
Ueber 80 000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Filial-Bureau Bromberg:
Wilhelmstraße Nr. 14.

**Gesangbücher,
Confirmations-
Geschenke**
in großer Auswahl.
Mittler'sche Buchhbl.
A. Fromm. (106)

Die weltbekannte Berliner
Nähmaschinen-Fabrik
M. Jacobssohn
Größtma. Berlin N. 24, Simeistr. 125.
Siretant
Lehrer, Militär,
Krieger
u. Beamten
verleiht, her-
gestellt, neu-
hochartige
Nähmaschinen.
Krone 1.50 M.
Borussia 2.25
45 M. 40 Schuß
Probzeit und
5jähr. Garantie
in Fall aller
Beschäden
Deutschlands
bester Markt
werden. Für
dieses Katalog u. Anfertigungskosten
kostenlos. Bild- u. Rollmaschinen
zu billig. Preisen. Militär- und
Kronen-Fahrräder von 100 M. an.

Pianos, n. kreuz. v. 380 M. an
ohne Anz. 15 M. mon.
Franco 4 wöch. Probeseid.
M. Horwitz, Berlin-Neanderstr. 16.

Offertir:
**Hoggenströht, Zuttermehl,
Weizenschale, Hafer, Heu
und Stroh** in ganzen Waagon-
ladungen und ab
Lager in jeder beliebigen Menge
zu billigen Tagespreisen
fern:
Hoggenströht fr. 5. & 6 Gr. M. 3.40
Pr. ma Steinlofen bei Ent-
nahme v. 10 Gr. fr. Haus „ 1.15
einzelne Centner „ „ „ 1.20
Seitenb. Weizens „ „ 1 M. - 1.20
Steinlohl.-Briquets à Gr. M. 1.20
Meter Strohlohl. fr. Haus „ 6.50
7 Körbe Steinlohl. „ „ „ 2.
Otto Hansel, Fernsprecher 518.

**Regulateure,
Wand- und Weckeruhren,
Taschuhren, Ketten, Chronometer,
Musikwerke, Automaten,
Grammophone,**
Zithern, Harmonikas, Bierfrüge
mit Musik, Photographie-Alboms
mit u. ohne Musik, Hausregal mit
und ohne Musik.
Kinderwagen, Nähmaschinen
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche,
Bäuerstoffe, Porzellan, Tischdecken,
Stoppdecken, Gard., Gardinen, etc.
Spiegel, Bilder u. f. w.
Lieferung auf Theilzahl. unter günstigen
Bedingungen per Kassa billigst.
H. Kaatz, Joh. I. Gnossa,
Pörsenerstr. 23.
Uhren- u. Musikwerke-Reparatur-
Werkstatt im Hause.
Einrahmungen v. Bildern
u. f. w. gut u. billig. (462)

Heller's
f. 3t im Deutschen Reich paten-
tirt u. vielfach prämierte, wetter-
feste und wasserdichte (84)
**Versteinerungs-
Delfarbe**
gewährt unbedingten
Schutz gegen feuchte Räume,
Fäulnis des Holzes u. Kosten
des Eisens.
Kolossale Deckkraft.
Alleinverkauf für Bromberg und
Umgegend **Danziger-
Carl Grosse, Straße 127.**

Mauersteine
I. und II. Klasse aus den
L. Bollmann'schen Ziegel-
werken empfohlen (150)
Albert Jahnke, Bromberg.

**Voss'sches Vogel-
futter**
mit der „Schmalbe“
für alle so elaren erprobte Nützlich-
keiten, 100fach prämiert, i. d. meist.
zoolog. Gärten i. Gebr., ist das
beste und älteste Futter
in verpackten Packeten
zu Originalpreisen in stets
frischer Packung erhältlich in
Bromberg bei **Hugo Gundlach**,
Pörsenerstr. 4 u. **Arthur Will-
mann** (Zuh. Max Doerk); in
Bromb. Schulsenau 6. Dr. L. Tonn.
Zf. Preisl. üb. Wacl. Käfige
u. Natur. u. gral Gustav Voss
u. Hofliefer. Köln u. Rh.

Weisse Mohrrüben
für Pferde, & Zentner 1 Mark.
(138) C. Sonne, Gr. Bartelsee.
Verantwortlich für den polirischen
Theil **L. Gollasch**, für Lokales,
Provinziales und Bunte Chromit
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzertberichte, Literatur etc. **Carl
Bendish**, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrolog
L. Jarchow, sämtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Ernestausche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.